



52. Rundbrief

Soziale Landwirtschaft

Dezember 2024

www.soziale-landwirtschaft.de

Herausgegeben und zusammengestellt von:

Thomas van Elsen, Thomas.vanElsen@petrarca.info, Tel. 05542-981655
Franziska Halverscheid rundbrief@entpinnerei.de und dem DASoL-Team

PETRARCA – Europäische Akademie für Landschaftskultur gem. e.V.
c/o Universität Kassel, FÖL Nordbahnhofstr. 1a, 37213 Witzenhausen
www.petrarca.info



Liebe Interessent*innen der Sozialen Landwirtschaft,

zu Weihnachten verschicken wir den neuen Rundbrief mit einigen Terminhinweisen und umso mehr Berichten über Projekte und Aktivitäten zur Sozialen Landwirtschaft in Deutschland und Europa – viel Freude beim Stöbern und Entdecken!

Nachdem dieses Jahr das große Projektvorhaben „Weiterentwicklung von Sozialer Landwirtschaft durch Prozessbegleitung in Erprobungsregionen“ vom Landwirtschaftsministerium leider nicht gefördert wurde – wir hatten im letzten Rundbrief berichtet – und die folgende Fachberatertagung unter dem Motto „Zur Zukunft der Sozialen Landwirtschaft: Das darf gern etwas rebellischer werden!“ stand, wollen wir im Winter den Fokus auf die inhaltliche Arbeit an der Substanz der Sozialen Landwirtschaft und der DASoL richten. Wie schaffen wir das große Potenzial Sozialer Landwirtschaft gesellschaftlich sichtbarer zu machen?

Herzlicher Dank gilt allen jenen Empfänger*innen des Rundbriefs, die unsere Arbeit durch eine Fördermitgliedschaft und Spenden unterstützen! Bitte werden Sie Fördermitglied oder Spender! Das Formular ist als separate Datei beigelegt.

Frohe Weihnachten und alles Gute wünschen für das DASoL-Team
Thomas van Elsen und Franziska Halverscheid

Was ist der DASoL-Rundbrief Soziale Landwirtschaft?

Anknüpfend an mehrere europäische Forschungs- und Weiterbildungsprojekte zu Social Farming und das „Witzenhäuser Positionspapier zum Mehrwert Sozialer Landwirtschaft“ (2008) hat sich 2009 die „Deutsche Arbeitsgemeinschaft Soziale Landwirtschaft“ (DASoL) in Trägerschaft des gemeinnützigen Vereins PETRARCA (Europ. Akad. für Landschaftskultur Deutschland e.V.) gegründet. Soziale Landwirtschaft wird als soziale und ökologische Inklusion verstanden – sie hat die Gesundheit und Entwicklung von Mensch und Natur zum Ziel. Sie strebt ein soziales Wirtschaften mit der Natur auf Augenhöhe an: Tiere, Pflanzen, Boden, der Wirtschaftszusammenhang des Hofes zielen auf die Gesundheit von Mensch und Natur. Die Vision ist, Mensch und Natur im landwirtschaftlichen (i.w.S.) Setting Entwicklungsmöglichkeiten und dafür einen finanziell nachhaltigen Rahmen zu schaffen.

Die DASoL versteht sich als Austauschforum für die Vielfalt Sozialer Landwirtschaft und deren weitere Entwicklung. Seit der Gründung betreibt sie das Internetportal www.soziale-landwirtschaft.de, erstellt den an über 7.000 Mailadressen versendeten Rundbrief und engagiert sich in der Forschung (u.a. Projekte finanziert durch das Bundeslandwirtschaftsministerium, das Land Hessen (EIP) und die EU). Seit 2005 wurden mehr als 200 studentische Abschlussarbeiten betreut, überwiegend am Fachbereich Ökologische Agrarwissenschaften der Universität Kassel/Witzenhausen. Hier wird im Wintersemester zusammen mit der Fachstelle Maßstab Mensch der interdisziplinäre „Einstiegskurs“ angeboten, in dem Studierende über vier Monate Initiativen und Höfe bei dem Start in die Soziale Landwirtschaft unterstützen. Seit 2022 berät die EntSinnerei als Projektbegleitung für Soziale Landwirtschaft Initiativen.

Unser Informationsflyer kann zum Selbstkostenpreis gern auch in größerer Stückzahl angefordert werden.



Sollten Sie an der Zusendung der Projekt-Rundbriefe nicht interessiert sein, senden Sie uns bitte eine kurze Nachricht, dann streichen wir Sie aus dem Verteiler! Wir haben den Rundbrief mit Sorgfalt erstellt, übernehmen jedoch keine Gewähr für die Richtigkeit von Terminen.

7.127 Mailadressen erreicht dieser Rundbrief!

**Wenn Sie alle Fördermitglied
der DASoL würden ...**



Wenn jede*r Malempfänger*in monatlich 1 Euro investieren würde in die Deutsche Arbeitsgemeinschaft Soziale Landwirtschaft: wir könnten den Rundbrief häufiger versenden und so viel professioneller gestalten, könnten unsere Website ausbauen und aktueller halten ... Wir sind unabhängig von öffentlichen oder privatwirtschaftlichen Geldgebern und finanzieren unsere Arbeit ausschließlich durch Spenden, Mitgliedsbeiträge, Projektmittel und ehrenamtliche Tätigkeit. **Ohne Ihre Hilfe können wir nichts bewegen!** Spenden sind steuerlich absetzbar, die Deutsche Arbeitsgemeinschaft Soziale Landwirtschaft dient gemeinnützigen Zwecken.

Unsere **Vorhaben, die Sie durch Ihre Mitgliedschaft ermöglichen:**

- Herausgabe des Rundbriefs zur Sozialen Landwirtschaft mit Veranstaltungshinweisen und Berichten,
- Betreuung und Aktualisierung des Internet-Portals www.soziale-landwirtschaft.de mit Links und Downloads,
- Unterstützung von thematischen und regionalen Treffen und Durchführung von Strategietreffen und Tagungen,
- Forschung zur Förderung und Qualitätssicherung Sozialer Landwirtschaft,
- Unterstützung der Öffentlichkeitsarbeit durch Publikationen,
- Anlaufstelle für Forschung und Ausbildung im Bereich Soziale Landwirtschaft.

**Ohne Fördermitglieder werden wir die Arbeit nicht fortsetzen können.
Bitte unterstützen Sie uns mit Ihrer Fördermitgliedschaft!**

Formulare für Mitgliedschaft von Privatpersonen und Organisationen sind dem Rundbrief beigelegt.

Oder nutzen Sie das Spendenkonto bei der GLS Bank,

IBAN: DE74 4306 0967 6004 8778 00

BIC-Code: GENO DE M1 GLS. Bitte Stichwort "Soziale Landwirtschaft" angeben

Träger der DASoL und Kontoinhaber ist PETRARCA – Deutsche Akademie für Landschaftskultur e.V. (Anschrift: Laurens Bockemühl, Hilschbacher Str. 36, D-66292 Riegelsberg). Bei Spenden größer als € 100,- erhalten Sie eine Spendenbescheinigung gleich zu Beginn des darauffolgenden Jahres. Bei kleineren Beträgen reicht Ihr Überweisungsvorgang als Bescheinigung für das Finanzamt.

Inhalt

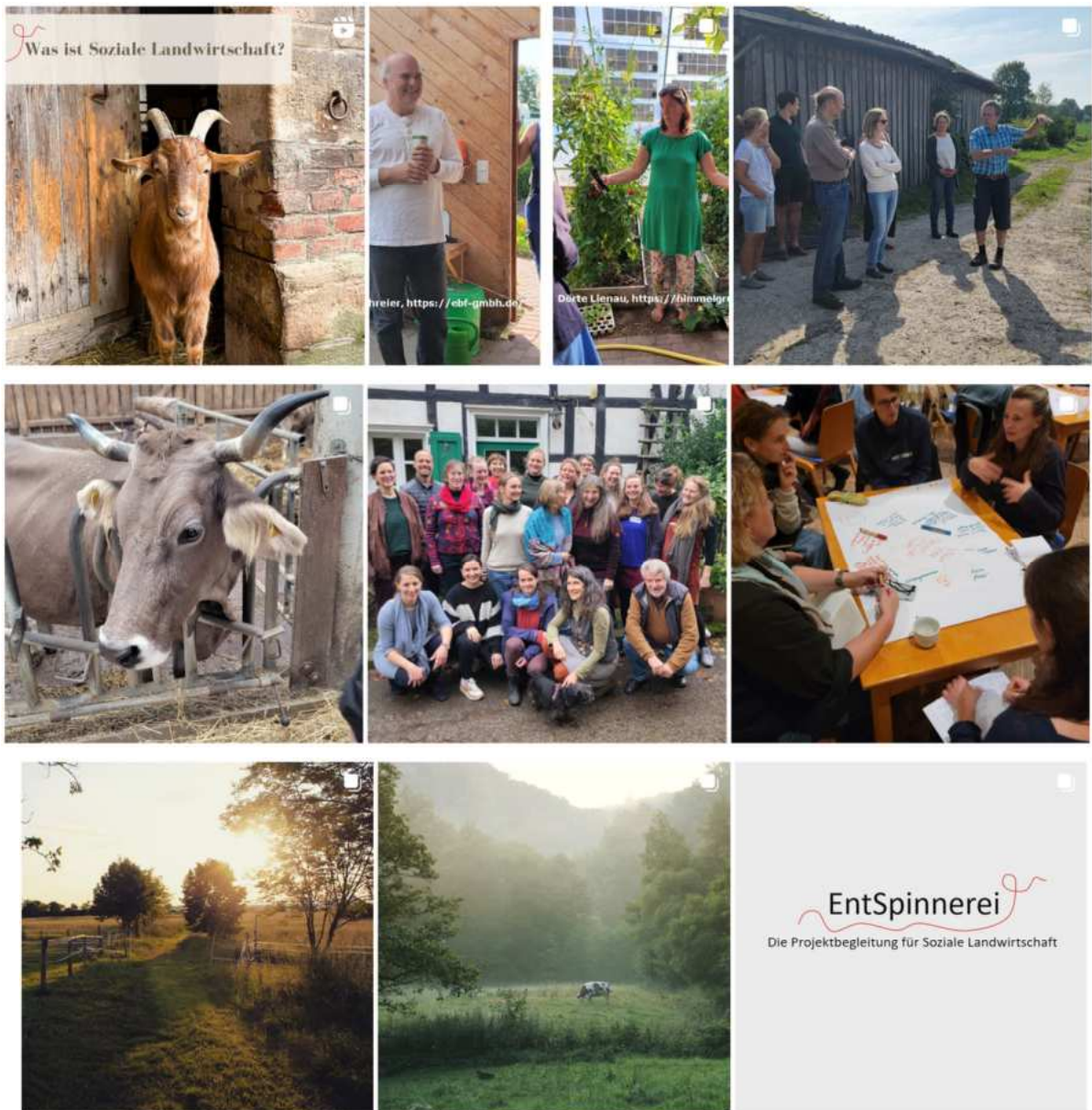
Instagram Account der DASoL wächst ...!	5
Veranstaltungen	6
(1) Einladung zum Zukunftsforum ländliche Entwicklung bei der Grünen Woche	6
(2) Webinar aus Österreich: Wie finanziere ich mein Green Care Projekt?	7
(3) Einladung zur AG Soziale Landwirtschaft	8
(4) Bundestagung der BAGLoB 2025	8
(5) Qualifizierung Bauernhofpädagogik 2025 in Baden-Württemberg	9
(6) Basisausbildung zur Gartentherapie und vertiefende Seminare	10
Berichte und Hinweise	11
Das darf gern etwas rebellischer werden! „Zur Zukunft der Sozialen Landwirtschaft“	11
Die Fachberater*innen-Tagung zu Gast auf dem Marienhof	14
Neuigkeiten aus der EntSpinnerei ...oder: Was ist Soziale Landwirtschaft?	15
6. Einstiegskurs Soziale Landwirtschaft	17
Berater*innenposter Soziale Landwirtschaft	19
Kollegiale Beratung im EIP-Projekt Schleswig-Holstein – 4. OG-Treffen	20
Neuigkeiten aus dem EIP-Projekt Schleswig-Holstein: 5. OG-Treffen auf Hof Ehlers – Der Zusammenschluss „die Höfe“	22
Mit sozialer Verantwortung und Selbstfürsorge in der Praxis	25
Soziale Landwirtschaft als Zeitenwende im Klimawandel	26
Die Wiederentdeckung der Gehölze im landwirtschaftlichen Betriebskreislauf	28
Podcast-Reihe „Power to the Bauer - Neue Wege in der Landwirtschaft“	33
Neuer Newsletter Soziale Landwirtschaft in Baden-Württemberg	33
Boden für Bio und Soziale Landwirtschaft sichern	34
Gefängnis-Landwirtschaft: Länderübergreifendes Projekttreffen in Portugal	37
EU-Projekt SoFarm abgeschlossen	45
AGRETAIN-Projekt: Umfrage ausgewertet, Projekttreffen in Griechenland und Curriculums-Entwicklung	48
Bericht zum Workshop „SOFAR – Sustainable Rural Regions through Women Social Agripreneurship and Social Farming“	53
Winterausgabe der Fachzeitschrift Green Care online erschienen	55
Artikel zu Sozialer Landwirtschaft aus Cottbus in neuem Sammelband	56
10. Erfurter Fachgespräch der Fakultät angewandte Sozialwissenschaften der FH Erfurt	56
Neuer Image-Film Soziale Landwirtschaft	57
Angebote und Gesuche	58
Anhang: Beiträge zur Ökolandbau-Wissenschaftstagung 2024	59

Inzwischen 913 Follower und 91 bebilderte Kurzbeiträge

Instagram Account der DASoL wächst ...!

www.instagram.com/sozialelandwirtschaft

Im Rahmen eines EU-Projekts gab es den Wunsch, in den *Social Media* über Aktivitäten der Sozialen Landwirtschaft zu berichten. Das haben wir im November 2023 zum Anlass genommen, einen Instagram-Account der Deutschen Arbeitsgemeinschaft Soziale Landwirtschaft einzurichten und über aktuelle Aktivitäten zu berichten. Gerade entsteht zusammen mit dem [Kanal der EntSpinnerei](#) eine inhaltliche Reihe zu Sozialer Landwirtschaft. Wir freuen uns auf weitere Follower...!



Veranstaltungen

(1) Einladung zum Zukunftsforum ländliche Entwicklung bei der Grünen Woche

22. bis 23. Januar 2025, Berlin

Aus dem Einladungstext:

Das bundesweite Netzwerk Soziale Landwirtschaft

*mit Vertreter*innen der Bayerischen Landesanstalt für Landwirtschaft (LfL), des Bioland e.V., der Deutschen Arbeitsgemeinschaft Soziale Landwirtschaft (DASoL), der EntSpinnerei – Die Projektbegleitung für Soziale Landwirtschaft, der Landwirtschaftskammer Schleswig-Holstein (LKSH), des Netzwerk alma: arbeitsfeld landwirtschaft mit allen – für Menschen mit und ohne Behinderung e.V. und der Praxisforschungsstelle Heinersdorf (PFS) in Kooperation mit Zukunft Pflegebauernhof*



lädt herzlich zur gemeinsamen Veranstaltung auf dem Zukunftsforum Ländliche Entwicklung nach Berlin ein:

Soziale Landwirtschaft: Eine Chance auf dem Land

Fachforum FF 13 am 22. Januar 2025, 16:45-18:15 (Block B), Zukunftsforum Ländliche Entwicklung 2025 in Berlin, Raum M1 im CityCube (Messe-gelände)

Ländliche Räume sind durch die Landwirtschaft entstanden und bis heute davon geprägt. Wo früher noch ein Großteil der Bevölkerung in der Landwirtschaft beschäftigt war, sind es heute einige Wenige, die einen Großteil der Bevölkerung mit Nahrungsmitteln versorgen. Höfe waren soziale Orte und Orte des Lebens, an denen viele Menschen gelebt und gearbeitet haben. Mit dem Strukturwandel und der zunehmenden Technisierung vollzog sich im letzten Jahrhundert eine Veränderung der landwirtschaftlichen Betriebe, die sich auch auf die ländlichen Räume auswirkt.

Menschen wurden von Maschinen abgelöst, kleinstrukturierte und häufig vielfältige Höfe mussten aufgeben, Kulturlandschaften wurden eintöniger.

Gegenwärtige gesellschaftliche Krisen und Herausforderungen, wie Klimawandel, Energiewende, demografischer Wandel und Migration erfordern allerdings resiliente und vielfältige ländliche Räume. Die Rolle landwirtschaftlicher Betriebe ist dabei zentral.

Soziale Landwirtschaft bietet die Chance, Höfe (wieder) zu beleben und sie als Orte von Begegnung, Beziehung und Sorge (wieder) zu entdecken und damit Teilhabe und Daseinsvorsorge - gerade in ländlichen Räumen - zu ermöglichen.

Im Podium diskutieren Expert*innen aus der Praxis die Potenziale und Mehrwerte, die sich aus der Verbindung von Sozialer Arbeit und Pädagogik mit landwirtschaftlichen oder gärtnerischen Tätigkeiten für ländliche Räume und die dort lebenden Menschen ergeben. Und ermöglichen damit interessante Einblicke in die Vielfalt Sozialer Landwirtschaft.

Danach haben Sie als Teilnehmende am Forum die Möglichkeit in einer Posterwanderung mit Praktiker*innen ins Gespräch zu kommen und die vielfältigen Angebotsmöglichkeiten Sozialer Landwirtschaft kennenzulernen: Die Betreuung von Kindern- und Jugendlichen, vielfältige Arbeit für Menschen mit Beeinträchtigung, die Einbindung von Senior*innen in alltägliche Abläufe und verschiedene Wohnformen auf dem Land.

Wir freuen uns auf Sie!

Anmeldungen ab sofort unter: www.zukunftsforum-laendliche-entwicklung.de

(2) Webinar aus Österreich: Wie finanziere ich mein Green Care Projekt?

29. Januar 2025, 14:00 – 16:00 Uhr, online

Veranstalter: LFI Steiermark; Mitveranstalter: Green Care Österreich, LK Steiermark



Aus dem Einladungstext:

In dieser Informationsveranstaltung erhalten Sie einen Überblick über die Finanzierungsmöglichkeiten des „Crowdfunding“ bzw. der „Crowdfinanzierung“, bei welchen eine Gruppe von Personen mit kleinen Beträgen in eine Idee investieren kann. Die wichtigsten Planungsschritte und Umsetzungsfaktoren werden auch anhand eines konkreten Erfahrungsbeispiels aus dem landwirtschaftlichen Bereich beleuchtet.

Nach dem zweistündigen Webinar kennen Sie die Vorteile dieser innovativen Möglichkeiten und haben eine Entscheidungsgrundlage für das Setzen weiterer Schritte Ihrer Finanzierung.

- Finanzierungsmodelle Crowdfunding/Crowdfinancing – Definitionen und Abgrenzung
- Vorteile (Nachteile?), Potenzial und Relevanz
- Voraussetzungen für eine erfolgreiche Kampagne (Geschäfts-/Finanzplan)
- Schritte zur erfolgreichen Umsetzung (Community-Aufbau, Storytelling, Social Media Strategie)

- Bericht aus der Praxis eines erfolgreichen Crowdfunding-Projekts im landwirtschaftlichen Kontext

Weitere Infos und Anmeldung: <https://stmk.lfi.at/webinar-wie-finanziere-ich-mein-green-care-projekt+2500+2840708+++2840709>

(3) Einladung zur AG Soziale Landwirtschaft

4. Februar 2025, 18:00 Uhr, online



Die AG Soziale Landwirtschaft der Fachgruppe Klimagerechtigkeit und Sozial-ökologische Transformation in der Sozialen Arbeit der Deutschen Gesellschaft für Soziale Arbeit (DGSA) lädt zum gemeinsamen Austausch ein. Das Thema wird sein: „Partizipation in der Sozialen Landwirtschaft – eine kritische Betrachtung aus der Perspektive Sozialer Arbeit“. Nach einem kleinen Input folgt eine rege Diskussion zum Thema!

Das ist der Link zur Teilnahme über webex: <https://fh-erfurt.webex.com/fh-erfurt-en/j.php?MTID=mfe9668f864d4b8e76dca620d61fae3b1>

Die Treffen finden regelmäßig alle zwei Monate statt, weitere Termine und Themen werden noch bekannt gegeben und sind auf der Internetseite der DASoL zu finden (www.soziale-landwirtschaft.de/veranstaltungen/aktuelles). Es gibt auch einen E-mail-Verteiler. Bei Interesse an Aufnahme gerne kurze Mail an: dgsa.soziale.landwirtschaft@lists.posteo.de

Die AG freut sich auf alle Interessierten aus Landwirtschaft und Sozialer Arbeit!

(4) Bundestagung der BAGLoB 2025

21.-23. Februar 2025, Stapelfeld, Niedersachsen

Die Bundesarbeitsgemeinschaft Lernort Bauernhof (BAGLoB) lädt wieder zu einer bundesweiten Tagung, diesmal in Niedersachsen, ein.



Aus dem Einladungstext:

Wir laden alle Akteur*innen und Interessierte aus dem Landwirtschafts- und Bildungsbereich zur traditionellen Bundestagung Lernort Bauernhof 2025 ein.

Neue Ideen zum Lernort Bauernhof, Rahmenbedingungen und innovative Beispiele sollen beleuchtet und erörtert werden. Die Teilnehmenden erwartet eine bunte Mischung aus Exkursion, Workshops und Vorträgen mit Gruppenarbeit. Die Inhalte reichen von Bildung für nachhaltige Entwicklung über Inklusion und Demokratiebildung auf dem Lernort Bauernhof bis hin zur einer nachhaltigen Lebens- und Konsumweise durch den Lernort Bauernhof.

Das Interesse gilt Lernangeboten in Landwirtschaft und Gartenbau, bei denen Kinder, Jugendliche und Erwachsene die Herkunft unserer Lebensmittel unmittelbar kennenlernen. Im Sinn einer Bildung für nachhaltige Entwicklung sollen sie die Arbeits- und Lebenswelt auf dem Land in ihrer Vielfältigkeit erleben und dabei Zusammenhänge mit ihrem eigenen Leben entdecken und reflektieren.

Weitere Infos und Anmeldung hier: <https://baglob.de/veranstaltung/bundestagung-2025/>

(5) Qualifizierung Bauernhofpädagogik 2025 in Baden-Württemberg

Anmeldung bis 16. Februar 2025, erstes Modul im März 2025, Ort wird noch bekanntgegeben

Die Akademie Schloss Kirchberg veranstaltet gemeinsam mit den Kooperationspartnern Bio-land Landesverband Baden-Württemberg e.V., Demeter e.V., Ecoland e.V., Naturland e.V., Bundesarbeitsgemeinschaft Lernort Bauernhof e.V. (BAGLoB) und Lernort Bauernhof Baden-Württemberg die Qualifizierung Bauernhofpädagogik 2025.



Aus dem Einladungstext:

Ein einmaliger Kurs für alle, die nicht nur viel über die Bauernhofpädagogik wissen wollen, sondern vor allen Dingen nach dem Kurs das können, was sie brauchen, um erfolgreich ihre Höfe für Menschen zu öffnen. Aus den eigenen Stärken heraus entwickeln die Teilnehmenden ein stimmiges zukünftiges Konzept, dass die Landwirtschaft mit den Menschen verbindet und tragfähig macht.

Zielsetzung: Die Qualifizierung Bauernhofpädagogik ist eine Zusatzqualifikation, die dazu befähigt hochwertige erlebnispädagogische Angebote auf Höfen und in Gärtnereien erfolgreich durchzuführen, um damit einen Einkommensbeitrag zu erwirtschaften. Zielgruppen für pädagogische Angebote sind Kindergärten, Schulen, Ferienkinder, Kindergeburtstagsgruppen, Konfirmanden, Senioren, Vereine, Erwachsene und privat Interessierte aller Altersgruppen.

Methoden: Die drei Module finden jeweils auf landwirtschaftlichen Betrieben oder Schulbauernhöfen statt, um praxisorientiertes und zielgruppenspezifisches Lernen direkt vor Ort zu gewährleisten. Viele kreative Methoden und praktische Übungseinheiten verhelfen den Teilnehmenden, für sich ein individuelles betriebs- und persönlichkeitsorientiertes Angebot zu entwickeln. Wichtig ist, dass die Teilnehmenden sich gegenseitig austauschen, anregen und voneinander lernen. Die Teilnehmenden werden während der gesamten Weiterbildungszeit bei individuellen Fragen betreut.

Weitere Informationen und Anmeldung hier:

<https://akademie-schloss-kirchberg.de/de/veranstaltungen/bauernhofpaedagogik>

(6) Basisausbildung zur Gartentherapie und vertiefende Seminare

Angebote an der Bildungsstätte des Gartenbaus Grünberg Grünberg-Zertifikat (GZ) – Gärten helfen Leben!

Diese Weiterbildung wird gemeinsam von GÄRTEN HELFEN LEBEN und von der Bildungsstätte Gartenbau organisiert und von dieser umgesetzt. Sie wird als Basisweiterbildung für alle gartentherapeutischen Bereiche gesehen und ist von der IGGT anerkannt.



Der nächste Basiskurs beginnt im **Oktober 2025**.

Daneben gibt es vertiefende Kurse über das Jahr verteilt mit folgenden Themen:

- Gartentherapie in der Altenhilfe
- Gartentherapie in der Psychiatrie und Arbeitstherapie
- Gartentherapie in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen
- Bewegung und Körperwahrnehmung in der Gartentherapie
- Naturerlebnispädagogik in der Gartentherapie
- Achtsamkeit und Resilienz in der Gartentherapie
- Floristische Arbeiten in der Gartentherapie
- (In Vorbereitung) Das Künstlerische und die Gartentherapie
- (In Vorbereitung) Heilpflanzenkunde und deren Anwendung in der Gartentherapie

Weitere Infos zu allen Seminaren finden sich hier: www.gaerten-helfen-leben.org/seminare/ und www.bildungsstaette-gartenbau.de/

Berichte und Hinweise

Das darf gern etwas rebellischer werden! „Zur Zukunft der Sozialen Landwirtschaft“

Fachberater*innen Tagung am 29. - 30. Oktober 2024 auf Hof Fahrenscheidt (NRW)

Theresa Schwenk

Unter diesem Motto haben sich am letzten Oktoberwochenende mehr als zwanzig Fachberater*innen, Sozialarbeiter*innen und Expert*innen aus Forschung und Lehre im Windrather Tal in Nordrhein-Westfalen getroffen. Dank der finanziellen Unterstützung durch das Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft aus dem Bundesprogramm Ökologischer Landbau konnte die Fachberater*innen-Tagung als Fortbildungsangebot der FiBL-Akademie in diesem Jahr in den Seminarräumen von Hof Fahrenscheidt stattfinden.



Ausgangspunkt und Motivation für das Treffen war eine Verstärkung und Konkretisierung der Vernetzung und Zusammenarbeit innerhalb des bundesweiten Berater*innen-Netzwerks Soziale Landwirtschaft. Vorangegangen war die gemeinsame Er-

arbeitung einer Projektskizze zur Ausschreibung der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE) im vergangenen Sommer. Die Skizze hatte die Umsetzung eines interdisziplinär angelegtes Projekt zur „Weiterentwicklung von Sozialer Landwirtschaft durch Prozessbegleitung in Erprobungsregionen“ vorgesehen. Die Skizze wurde leider abgelehnt. Der Netzwerk-Verbund hat sich trotzdem - oder gerade deshalb – getroffen!

An zwei Tagen standen die Zukunftschancen Sozialer Landwirtschaften im Mittelpunkt. Dabei wurde insbesondere die Frage bewegt, wie aus den Herausforderungen, in denen aktuell sowohl die Landwirtschaft als auch die Soziale Arbeit stecken, Zukunftsperspektiven gestaltet werden können, welche Umsetzungsbegleitungen

und Unterstützungen dafür notwendig sind und wie sie auf die Arbeit der Fachberater*innen bezogen werden können.



Zum Einstieg und als eine Art Bestandsaufnahme wurden aktuelle Herausforderungen und Fragen im jeweiligen Arbeitsfeld der anwesenden Akteur*innen gesammelt.

In einem Punkt waren sich alle einig: Es braucht eine übergreifende und verbandsunabhängige Vernetzung und den Aufbau von interdisziplinären Strukturen, die die Soziale Landwirtschaft als Hebel zu mehr gesellschaftlicher Resilienz und Teilhabe stärken.

Dabei spielen gesetzliche Rahmenbedingungen, Fragen der Finanzierung und eine verstärkte interdisziplinäre Zusammenarbeit zwischen Landwirtschaft und Sozialer Arbeit eine zentrale Rolle. Soziale Landwirtschaft müsse „raus aus der Nische“ und „vom Küken zum Elefanten“ werden, um deren Potenziale ins Bewusstsein der Gesellschaft zu rücken, so Äußerungen aus dem Kreis der Expert*innen.



In einem zweiten Block wurden vertiefend unterschiedliche Aktionsräume in den verschiedenen Tätigkeitsfeldern besprochen und diskutiert. Im Fokus standen dabei die Themen Öffentlichkeitsarbeit, Wissenschaft, Politik, Kompetenzaufbau durch Weiterbildung und Beratung, soziale Teilhabe und Pflege.

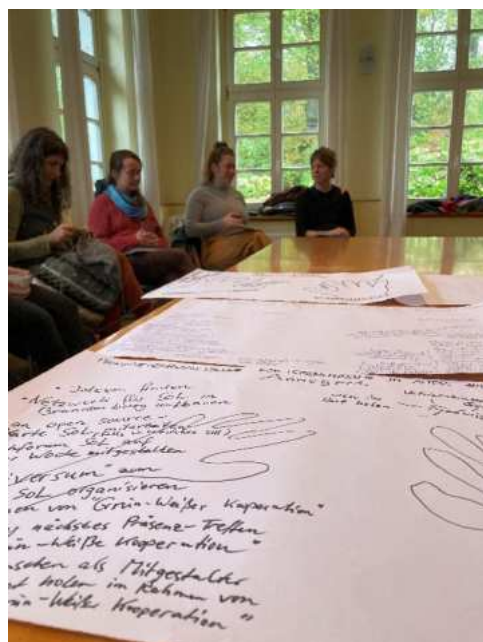
Den Abschluss des ersten Tages bildete ein kleines Visionsexperiment, um ge-



meinsam der Frage nachzugehen, wie Soziale Landwirtschaft wäre, wenn sie nicht „behindert würde“ – behindert durch verkrustete Strukturen, durch disziplinäres Denken und durch Bürokratie? Das Ergebnis davon waren sehr vielschichtige, berührende und überraschende Visionen, die sowohl ermutigend als auch inspirierend waren und neben all den Herausforderungen für einen Moment auch die Potenziale und Perspektiven Sozialer Landwirtschaften freigelegt haben.



Am zweiten Seminartag ging es darum, von den großen Visionen zur Umsetzung zu finden und die unterschiedlichen Kompetenzfelder zu verbinden. Symbolisiert durch nehmende und gebende



Hände konnten gemeinsame Synergien gefunden, Bedarfe ausgemacht und Kräfte gebündelt werden. Im Anschluss daran wurden Arbeitsgruppen und kollegiale Reallabore gebildet, die gemeinsam ins Tun kommen wollen.

Neben dem Ausbau einer internen Struktur zur Wissensbündelung und -vermittlung sowie einer übersichtlichen und zentralen Netzwerkkarte wird Soziale Landwirtschaft durch das Netzwerk auf der Grünen Woche in Berlin und den Ökofeldtagen in Sachsen vertreten sein. Darüber hinaus sollen gemeinsame Forschungsbedarfe und Bildungs- sowie Weiterbildungsformate erarbeitet werden und die Einrichtung verschiedener Fachstellen vorgebracht werden.

Mit vollen To-Do Listen und einem zuversichtlichen Blick auf die zukünftige Zusammenarbeit, fand die Runde bei einer Exkursion zum nahegelegenen Gut Marienhof, einer sozialtherapeutischen Einrichtung mit Landwirtschaft, in ihr Ende. Die Rückmeldungen aller Teilnehmenden waren durchweg positiv – ein Treffen im nächsten Jahr ist bereits in Planung.



Die Fachberater*innen-Tagung zu Gast auf dem Marienhof

Thomas van Elsen



Zum Abschluss der Fachberatertagung Soziale Landwirtschaft ging es auf Exkursion zum Marienhof, der seit 1983 vom Troxler Haus Wuppertal als Demeter-Landwirtschaft von einer teilstationären Wohngruppe für Menschen mit und ohne Behinderung als Teil einer großen WfbM bewirtschaftet wurde. Zuvor diente der 27 Hektar große Hof als Erholungsort für Ordensschwestern vom Orden der Cellitinnen.¹

Der im Jahr 1961 gegründete Troxler-Haus Wuppertal e.V. betrieb neben einer Papierwerkstatt, einer Töpferei, einer Weberei, einer Schreinerei sowie eines Montagebereichs bereits seit 1965 einen kleinen Bauernhof in Wuppertal-Dönberg mit Arbeitsplätzen, „die den Menschen ermöglichen in einer naturnahen Umgebung tätig zu werden. Die neu entstandene Gärtnerei arbeitet von Anfang an nach Demeter-Richtlinien und erzeugt Gemüse in biologisch-dynamischer Qualität.“ Im Zuge einer stetigen Ausweitung der Werkstattbereiche kam 1983 der Marienhof als landwirtschaftliches Gut in Hattingen hinzu und damit die Möglichkeit, „die biologisch-dynamische Landwirtschaft weiterzuentwickeln. Der Hof wird Lebensort und Arbeitsstelle zugleich, seelenpflegebedürftige Menschen können ihren Platz in der Lebens- und Arbeitsgemeinschaft finden“, wie auf der Website des Troxler-Hauses zu lesen ist.²

Wir wurden begrüßt von Bettina Wamsler und Christian Bechtle, die seit 2019 Eigentümer des Hofes sind



¹ www.wuennenhof-marienhof.de/

² <https://troxler-werkstaetten.de/idee/geschichte/>

und zusammen mit dem in der Nachbarschaft befindlichen Wünnerhof 50 ha biologisch-dynamisch bewirtschaften. Der Marienhof hat seinen Schwerpunkt in der Viehwirtschaft, dem Ackerbau und der Veredelung von Fleisch und Milcherzeugnissen. In Abstimmung mit dem Wünnerhof wird auch Gemüse im Gewächshaus und im Freiland angebaut. Die Kooperation mit dem Troxler-Haus Wuppertal wird fortgeführt, Menschen mit Behinderungen sind in der Gärtnerei und der Holzwirtschaft tätig. Jeder Bereich bietet Menschen mit Behinderung individuelle Arbeitsplätze.¹

Deutlich wurde: Die Kooperation mit dem Vorbesitzer, der nach wie vor die Sozialtherapie auf dem Hof unterhält, befindet sich noch in einer Findungsphase. Bei Kaffee und Kuchen folgten auf den Hofrundgang mit den Berater*innen angeregte Gespräche über Kooperationsansätze mit Werkstätten und den „Anderen Leistungsanbieter“ als durch das Bundesteilhabegesetz (BTHG) möglich gewordene Alternative.

Neuigkeiten aus der EntSpinnerei ...oder: Was ist Soziale Landwirtschaft?

Franziska Halverscheid



Wie machen wir eigentlich nach außen sichtbar, dass wir zwar die EntSpinnerei aber gleichzeitig auch mit die DASoL sind?

Es ist oft für uns selbst gar nicht so einfach, EntSpinnerei und DASoL zu trennen bzw. zu vereinen. Es gibt Bereiche, die vermeintlich klar der EntSpinnerei zuzuordnen sind - die man aber trotzdem auch als Praxisarbeit der DASoL sehen kann: Dazu gehört die praktische Dialogarbeit mit den Betrieben und Initiativen. Aber das ist eben nur ein Teil unserer Arbeit.

Daneben ist unser großes Anliegen, der Sozialen Landwirtschaft mehr gesellschaftlichen Raum zu erkämpfen mit der Intention, dass sie irgendwann überflüssig wird, weil sie überall ganz selbstverständlich zum Vorschein kommt. Lobbyarbeit für Soziale Landwirtschaft, so könnte man dieses Anliegen auf den Punkt bringen.

Die Frage, auf die man dadurch unweigerlich und immer wieder stößt, wenn es darum geht, Soziale Landwirtschaft zu „verkaufen“, ist die Frage, was Soziale Landwirtschaft eigentlich wirklich ist. Und egal mit wem man spricht: Jede*r hat eine andere, individuelle, neue Antwort.

Wie macht man also „Lobbyarbeit“ für etwas, was sich in unterschiedlichen Kontexten ganz verschiedenartig zeigt? Die Frage, ob es etwas gibt an Sozialer

Landwirtschaft, was skalierbar und berechenbar ist (eine Voraussetzung für derzeitiges Marketing), ist kaum zu beantworten. Denn jeder Ort hat unterschiedliche Gegebenheiten, jede Landschaft und jeder Mensch ist individuell – und genauso viele Ausprägungen gibt es eben auch. Wie sollte die Ermöglichung von Begegnungen mit der Erde, den Tieren und den Pflanzen also messbar gemacht werden? Kann man etwas erfinden, was sich in unser aktuelles finanzielles Wertesystem übersetzen lässt und gleichzeitig dieser Individualität gerecht wird?

Am Ende bleibt von der Frage, was Soziale Landwirtschaft ist: Der Wunsch möglichst vielen Menschen Begegnungen mit Erde, Pflanze und Tier zu ermöglichen. Und dabei erlebbar zu machen, wie kostbar und schützenswert unsere Erde ist – durch das Sichtbarmachen von Gesamtzusammenhängen im Kleinen. Und dann hat Soziale Landwirtschaft kein Ende und keinen Anfang, genauso, wie alles Lebendige nirgendwo beginnt und nirgendwo aufhört.

Lobbyarbeit für das Lebendige – diese Aufgabe ist groß, schon die beiden Begriffe in einem Satzzusammenhang scheinen verkehrt. Zu groß und zu verkehrt? Nein! In unseren kriseligen Zeiten ist es umso wichtiger, die Verantwortung zu übernehmen und ins Handeln zu kommen.

Denn das Lebendige ist überall, steckt in der zufälligen Kinderfrage „Warum hat der Apfel braune Stellen?“ genauso wie im Kuhstall oder im kleinen Löwenzahn in der Mauerritze. Schon allein eine Beispielauswahl zu schreiben, fällt schwer.

Wir betrachten es als Forschungsfrage. Und während der Suche leben wir mit unserem neuen Instagram Account, mit Rilkes Worten, vielleicht „langsam in die Antworten hinein“. [Schaut vorbei und folgt uns gerne!](#)

EntSpinnerei – Die Projektbegleitung für Soziale Landwirtschaft

Wir sind als junges Unternehmen Teil der DASoL, welches sich zur Aufgabe gemacht hat, Initiativen bei der Umsetzung ihrer Ideen und Visionen von Sozialer Landwirtschaft zu begleiten und unterstützen. Unsere Vision ist eine Zukunft, in der flächendeckend kleine und große Oasen der Sozialen Landwirtschaft bestehen. Wir wollen Ideen weiterspinnen, den roten Faden herausarbeiten und entwickeln, was verwickelt scheint.

Dabei setzen wir auf individuelle Umsetzungswege. Denn uns ist wichtig individuellen Ideen, Menschen und Orten eine individuelle Begleitung und Unterstützung zu geben.

Bei Interesse melden Sie sich gerne bei uns, wir freuen uns auf Ihre Anfrage.

Kontakt: www.entspinnerei.de, info@entspinnerei.de und [Instagram](#)



Lena Franke



Theresa Schwenk



Franziska Halverscheid

6. Einstiegskurs Soziale Landwirtschaft

Auftakt vom 8. - 10. November in Witzenhausen

Theresa Schwenk und Lena Franke



Anfang November fand das Auftaktwochenende des Einstiegskurs Soziale Landwirtschaft am

Fachbereich Ökologische Agrarwissenschaften der Universität Kassel in Witzenhausen statt. Schon zum sechsten Mal haben sich Projektinitiativen mit Studierenden in Teams zusammengefunden, um ihre Ideen von Sozialer Landwirtschaft in Richtung eines Konzepts gemeinsam weiterzuentwickeln. Dabei werden die Teams aus Studierenden und Projektinitiativen von dem Kursleitungsteam bestehend aus Thomas van Elsen, der Sozialarbeiterin Martina Rasch und der EntSpinnerei unterstützt. Jeder Einstiegskurs ist einzigartig und bringt seine ganz eigenen Herausforderungen mit. Für dieses Auftaktwochenende bedeutete das, dass es das erste Einstiegskurs-Wochenende ohne Martina Rasch war, die leider gesundheitlich verhindert war. Außerdem gab es im Vorfeld einiges Bangen, ob der Kurs überhaupt wie gewohnt stattfinden konnte. Doch am Ende haben sich genug Studierende gefunden, die nun über ein Semester hinweg insgesamt sechs Initiativen bei der Entwicklung ihrer Sozialen Landwirtschaften unterstützen und begleiten werden. Die vielfältigen Projekte des diesjährigen Kurses sind in Hessen, Niedersachsen, Baden-Württemberg und Bayern verortet.

Die Anliegen und Ideen sind dabei so vielseitig wie die Projektinitiator*innen selbst: eine als WfbM strukturierte anthroposophische Gemeinschaft, die die Landwirtschaft als ihr Herzstück reaktivieren möchte; eine ganz neu gegründete Gemeinschaft, die die Arbeit am Ideellen in den Vordergrund stellt und auf Grundlage dessen einen Zukunftsort im Sinne der Sozialen Dreigliederung (nach Rudolf Steiner) schaffen möchte. Gleich zwei Initiativen, die Mehrgenerationenprojekte und damit die Synergie-Effekte unterschiedlicher Zielgruppen verwirklichen wollen. Und zwei Projekte, deren vordergründige Intention die Belebung des Hofes und die Öffnung des Ortes für Menschen ist.



Während des Auftaktwochenendes haben sich die Projekte und Studierenden einander im Sinne des Dreischritts „Bestandsaufnahme-Vision-Strategie“ vorgestellt, sich in Teams zusammengefunden und während eines Dialog-Spaziergangs und in ersten Gruppenarbeitsphasen eine erste Bestandsaufnahme vorgenommen. Noch in diesem Jahr werden die Studierenden

die verschiedenen Betriebe besuchen, um dann in einem nächsten Schritt gemeinsam die Vision für die Orte zu finden und eine Annäherung an Antworten auf zentrale Fragen zu erarbeiten.



Matching ...



Im Januar steht dann ein Online-Zwischentreffen an, gefolgt von individuellen Coachings für die einzelnen Projekte durch die Kursleitung. Im März wird dann das zweite Kurswochenende in Witzenhausen stattfinden, bei welchem die Teams ihre Ergebnisse präsentieren. Wir sind gespannt, auf die Prozesse und wünschen den Teams weiter viel Erfolg für ihre Zusammenarbeit!



Berater*innenposter Soziale Landwirtschaft

Das Berater*innenposter Soziale Landwirtschaft ist fertiggestellt und bietet eine deutschlandweite Übersicht über alle Beratungstellen. Hervorgegangen ist es aus der Zusammenarbeit im Netzwerk aller Berater*innen im Bereich Soziale Landwirtschaft. Es kann auf der Website der DASoL heruntergeladen werden:

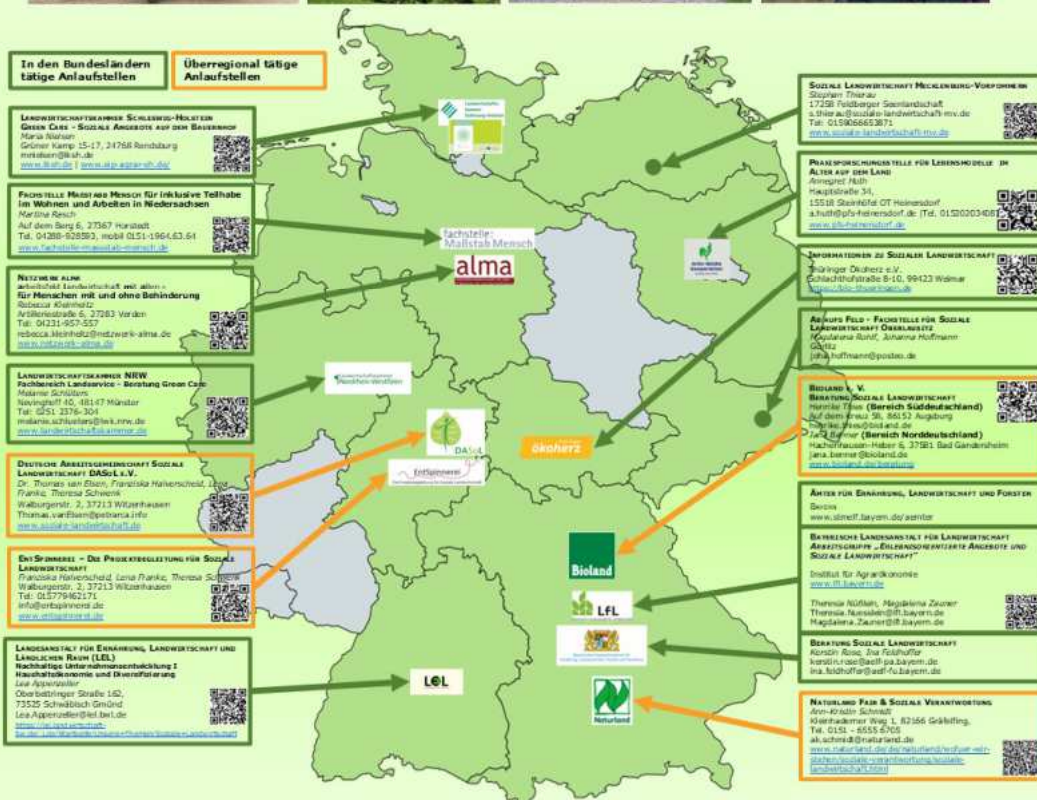
Bundesweites Netzwerk Soziale Landwirtschaft

Soziale Landwirtschaft verbindet landwirtschaftliche Erzeugung mit sozialer und pädagogischer Arbeit. Landwirtschafts-, Gartenbau- und Forstbetriebe sowie der Garten- und Landschaftsbau dienen als Orte zur Gesundheitsförderung, zur Resozialisierung, als therapeutisch wirksames Setting und als Lernort für landwirtschaftsfremde Menschen. Menschen mit geistigen und psychischen Einschränkungen, Suchtkranke, Strafgefangene, schulische Jugendliche, Migrant*innen, Langzeitarbeitslose, Demenzerkrankte, Schüler*innen, Kindergartenkinder und aktive Senior*innen sind Zielgruppen der Sozialen Landwirtschaft.

Ansprechpartner*innen für Soziale Landwirtschaft

Höfe, die Soziale Landwirtschaft betreiben wollen, Eltern, die Arbeits- und Lebensort für ihre Kinder mit Assistenzbedarf suchen, Menschen, die Projekte suchen, Initiativen, welche eine Soziale Landwirtschaft gründen wollen:

Hierzu gibt es in Deutschland ein Netzwerk von in den Bundesländern und überregional tätigen Anlaufstellen, die mit unterschiedlichen Schwerpunkten beraten und in konstruktivem Austausch stehen.



Kollegiale Beratung im EIP-Projekt Schleswig-Holstein – 4. OG-Treffen

Thomas van Elsen

Die Arbeit im schleswig-holsteinischen EIP-Projekt „Green Care – Weiterentwicklung von landwirtschaftlichen Betrieben durch Integration sozialer Angebote“ ist weitergegangen. Im September stand im Mittelpunkt des 4. Treffens der Operationellen Gruppe (OG) die kollegiale Beratung auf dem



Bioland-Betrieb der Familie Mahrt-Thomsen in Damendorf, mit dem bewährten Dreischritt „Bestandsaufnahme, Vision und Strategie“. Nach der Betriebsvorstellung folgte der Hofrundgang, und die OG-Mitglieder spiegelten den Hofbetreibern das „fast unerschöpfliche“ Potenzial der ästhetisch einladenden Hofstelle und des Ortes.³ Im Alltag wird dies oft verdeckt durch die Vielzahl an Aufgaben und Baustellen. „Nicht zu viele neue Bereiche aufmachen, sondern kleine Schritte gehen, weiterentwickeln und stabiler werden“ war ein Ratschlag – es war toll, wie viele kreative Ideen und Vorschläge der OG-Mitglieder zusammenkamen. Weiter gab es im Rahmen des OG-Treffens einen informativen Vortrag von Bastian Bech (KIWA – Koordinationsstelle für innovative Wohn- und Pflegeformen im Alter und für Menschen mit Assistenzbedarf, www.kiwa-sh.de).



Zum Abschluss des OG-Treffens folgte ein beeindruckender Besuch bei Dörte Lienau, die die frühere Staudengärtnerei ihrer Mutter zur „Kindergärtnerei“ Himmelgrün verwandelt hat⁴ und dort ein vielfältiges Programm für Kinder und Schulen

³ Weitere Fotos vom Treffen: www.instagram.com/sozialelandwirtschaft/

⁴ <https://himmelgruen.org/>

anbietet, um die Natur zu erleben, zu staunen und zu genießen. Sie arbeitet zusammen mit Franz Schreier, der als Physiker und international tätiger Energieberater spannende Solar-Gewächshäuser entwickelt, die ohne den Einsatz von Erdöl frostfrei bleiben⁵. Seine neueste Entwicklung ist ein 10 m² großes Gewächshaus, das aus speziellen Schaumglasplatten aufgebaut ist und sich insbesondere auch für den Einsatz in kalten Regionen eignet. Ein weiteres bemerkenswertes Projekt in Damendorf – und ein Potenzial für künftige Kooperationen mit dem Biolandbetrieb Mahrt-Thomsen!



⁵ <https://ebf-gmbh.de/>

Neuigkeiten aus dem EIP-Projekt Schleswig-Holstein: 5. OG-Treffen auf Hof Ehlers – Der Zusammenschluss „die Höfe“

Theresa Schwenk



Vor ziemlich genau einem Jahr startete das EIP-Projekt „Green Care“ in Schleswig-Holstein. Zum fünften OG-Treffen haben sich die Projektmitglieder auf Hof Ehlers in Hasenmoor (Landkreis Segeberg) eingefunden. Der Hof⁶ ist Teil eines Zusammenschlusses aus insgesamt zwölf biologisch-dynamisch wirtschaftenden Lebens- und Arbeitsgemeinschaften, die seit 2022 als „die HÖFE“⁷ in einer gemeinnützigen Gesellschaft organisiert sind. Die Assoziation aus eigenständigen und individuellen Höfen ist das Ergebnis eines Umwandlungsprozesses und Generationswechsels, der die frühere „Höfe-Gemeinschaft“ ablöst, in der die Hofgemeinschaft Weide-Hardebek der administrative Mittelpunkt gewesen ist.

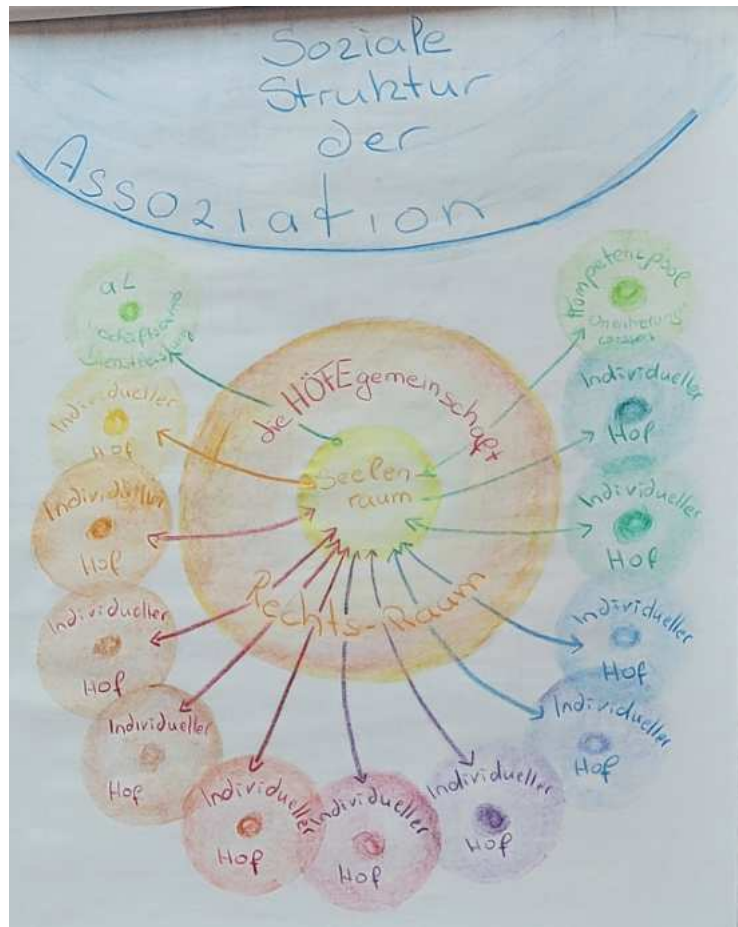
Das Alleinstellungsmerkmal der jeweiligen Hofgemeinschaften ist das Zusammenleben und -arbeiten von Menschen mit und ohne Assistenzbedarf. Dafür verhandelten „die HÖFE“ mit dem Land Schleswig-Holstein, vertreten durch die Koordinierungsstelle soziale Hilfen (KoSoz, Kiel), über mehrere Jahre eine neue Leistungsvereinbarung, die Menschen mit Assistenzbedarf ein arbeitnehmerähnliches

⁶ www.hofehlers.de

⁷ <https://die-hoeft.de>

Auf Hof Ehlers leben insgesamt 50 Menschen, 34 davon mit Assistenzbedarf. Darüber hinaus bietet der Hof für rund 100 Menschen einen Arbeitsplatz. Gemüsebau, Ackerbau, Mutterkühe und Geflügel, eine eigene Backstube und ein Hofladen bilden die landwirtschaftliche Grundlage dafür.

Dank der seit Juni 2023 in Kraft getretenen neuen Leistungsvereinbarung können die drei Bereiche Wohnen (nach SGB §76/78), Tagesstruktur (§81) und anderer Leistungsanbieter (§60) durch einen für alle Bereiche geltenden Personalkörper abgedeckt werden. Was den verwaltungsbedingten Aufwand massiv verringert, wie Sabine Steenbock und ihr Kollege Oliver zu berichten wissen, da sie den Großteil der Verwaltungstätigkeiten für den Höfe-Zusammenschluss leisten. Die beiden geben den OG-Mitgliedern läutern das Konzept und die Gründungs-gesellschafter nämlich bilden auch einen ideellen stützenden Netzwerk mit vielfä



Struktureller Aufbau des Zusammenschlusses „die Höfe“, Quelle: Sabine Steenbock



Ausgehend von diesem sehr gut funktionierenden Beispiel wurde anschließend eine mögliche Umsetzung bzw. Adaption der Leistungsvereinbarung durch die am EIP-Projekt teilnehmenden Höfe diskutiert. Denkbar ist unter anderem der Anschluss an die schon bestehende Sozialgenossenschaft alma⁸ in Niedersachsen, die dort bereits erfolgreich entsprechende Leistungsvereinbarungen verhandelt hat.

Expertengruppen und Entwicklung der OG-Betriebe

Das Thema Arbeit und Tätigkeit ist neben den Themen Wohnen, Tagespflege und Ambulante Angebote eine von insgesamt vier Expertengruppen, in denen die OG-Mitglieder mögliche Schritte zu einer konkreten Umsetzung erarbeiten und diese für nachahmende Betriebe dokumentieren und transparent machen. Diese Arbeit wird sich im Laufe des Projekts noch vertiefen und ist damit ein wichtiger Meilenstein zur Erreichung des Projektziels.

Neben der Arbeit in den Expertengruppen hat sich im ersten Projektjahr auch auf den Höfen selbst einiges getan: Ausrichtungen und Konzepte wurden geschärft, Verhandlungen und Vereinbarungen in die Wege geleitet, Kooperationen geschlossen, Bauanträge gestellt und teilweise auch schon genehmigt, Ideen verworfen und dafür wieder andere entwickelt.

Bei den seit Projektbeginn fünf stattgefundenen OG-Treffen konnte die Gruppe interessante Einblicke in die teilnehmenden Betriebe gewinnen und durch kollegiale Ideensammlungen und gemeinsame Überlegungen zu konkreten Strategie-Entwicklungen der gastgebenden Betriebe beitragen. Darüber hinaus sind neben einem informativen Projekt-Flyer diverse Publikationen und Artikel in verschiedenen Zeitschriften erschienen. Im ersten Projekt-Quartal wurde außerdem eine Online-Umfrage zur Bestandsaufnahme Sozialer Landwirtschaft in Schleswig-Holstein durchgeführt, deren finaler Bericht bis zum Jahresende abgeschlossen sein wird.

Für das zweite Projektjahr in 2025 ist neben der Vertiefung und Sichtbarkeit der Arbeit in den Expertengruppen und konkreten Umsetzungen auf den Höfen außerdem eine gemeinsame Exkursion geplant. Weiter soll die Öffentlichkeitskommunikation ausgebaut werden. Dafür sind die Teilnahme an der NORLA, sowie ein Fachtag und ein Videoclip vorgesehen. Darüber hinaus sollen die Optimierung und Weiterentwicklung des Green Care Lehrgangs unterstützt werden und gemeinsam erste Ideen und Überlegungen zu möglichen Qualitätskriterien für Green Care Höfe in Schleswig-Holstein erarbeitet werden.



Auf der Plattform „Klönstedt“, dem ersten digitalen Dorf Deutschland, welches sich zu Ziel gemacht hat, die Kluft zwischen Stadt und Land zu verringern, erschien ein Interview mit Maria Nielsen, Initiatorin des EIP-Projekts und Beraterin

für Soziale Landwirtschaft an der Landwirtschaftskammer Schleswig-Holstein, zum Thema Green Care. Hier kann man es nachlesen:

<https://kloenstedt.de/green-care-in-schleswig-holstein/>



⁸ www.netzwerk-alma.de/was-ist-alma/die-sozialgenossenschaft/

Bioland Online-Seminar: Soziale Landwirtschaft im Ökolandbau

Zu ihrem Antritt als neue Bioland-Fachberaterinnen für Soziale Landwirtschaft als Nachfolgerinnen von Johanna Petersen hatten Jana Benner (Nord) und Henrike Thies (Süd) zu einem bundesweiten Online-Seminar eingeladen. Die Veranstaltung richtete sich insbesondere an Interessierte und Aktive an und in der Sozialen Landwirtschaft, die sich mit den Themen Einstieg, Weiterentwicklung und der eigenen Resilienz und Selbstfürsorge beschäftigen.

Das Interesse war groß, insgesamt haben rund 40 Personen an der Veranstaltung teilgenommen und Einblicke in drei inspirierende Praxis-Betriebe bekommen. In Breakout-Sessions und einer abschließenden Diskussionsrunde wurde der Austausch vertieft und Strategien für Resilienz und Selbstfürsorge diskutiert. - Theresa Schwenk

Mit sozialer Verantwortung und Selbstfürsorge in der Praxis

Jana Benner

Nach dem personellen Wechsel startete am 11.12.2024 die Bioland-Fachberatung für Soziale Landwirtschaft mit Henrike Thies und Jana Benner in ihrer Beratung mit der ersten Online-Veranstaltung. Diese trug den Titel: „Soziale Landwirtschaft im Ökolandbau – Mit sozialer Verantwortung und Selbstfürsorge in der Praxis“.

Nach einer Vorstellung der Fachberatung sowie der Sozialen Landwirtschaft im Allgemeinen, berichteten drei Praktiker*innen aus ihren verschiedenen Hof-Alltagen. Mit dabei waren Roland Bursian von Der Hof e.V. aus Isenbüttel, Tabea Bosch von der Biotol Hofgemeinschaft aus Herbrechtingen sowie Birgitta Miller vom Biolandhof Miller aus Schmiechen.

Der Hof e.V. als Heilpädagogischer Bauernhof und Integrative Freizeitgestaltung ist Werkstatt für behinderte Menschen (WfbM) sowie Wohnheim. Durch die Unterbringung vom Arbeiten und Wohnen unter einem Dach des Bauernhofes, will der Hof e.V. ein Stück zur gesellschaftlichen Inklusion beitragen. Daher gibt es auch keinen Arbeitsbereich, in dem die Menschen mit Behinderung nicht auftauchen.



In der Biotol-Hofgemeinschaft wird ein Teil der regulären Arbeitsplätze inklusiv besetzt. Zusätzlich gehört zum Hof eine WG, wodurch sich deren Anliegen abzeichnet: „Mit den Menschen, mit denen wir arbeiten, Leben teilen“. Damit setzt die Hofgemeinschaft einen Fokus auf die berufliche und persönliche Begleitung.

Der Biolandhof Miller arbeitet seit 2009 mit dem Verein Mikado e.V. zusammen. Seitdem bietet er Pflegekindern einen Lebensort auf Zeit, wodurch die Kinder Teil des Familien- und Hofalltags werden und somit einen naturnahen Entwicklungsraum geboten bekommen. Der Verein übernimmt dabei eine Begleitungsfunktion.

Wie der Titel der Veranstaltung verrät, ging es während des zweistündigen Meetings nicht nur um die verschiedenen Formen der Sozialen Landwirtschaft, sondern ebenfalls um die Thematik der Resilienz und Selbstfürsorge. Die Betriebsleiter*innen nannten diesbezüglich einige wichtige Punkte, um die vielfältigen Ansprüche, welche sich aus solch inklusiven Betriebsausrichtungen ergeben, gut bewältigen zu können: Auszeiten, die Teilung von Verantwortungen, ein unterstützendes Team und helfende Hände, eine gute Kommunikation zwischen den verschiedenen Arbeitsbereichen sowie Reflexionen und Supervisionen. Am Ende bleibt jedoch auch die Überzeugung für die Sache – „You have to love it“.

Die Bioland-Fachberatung kann am Ende der Veranstaltung resümierend festhalten: Die Formen und Herangehensweisen von Sozialer Landwirtschaft können verschieden sein, jedoch ist es wertvoll, auf solchen Wegen dieser Thematik ein Gesicht geben zu können und praxisnahe Einblick zu erhalten. Mithilfe dieses Austausches soll dazu beigetragen werden, den Biolandbau mit sozialer Vielfalt voranzutreiben!

Weitere Infos findet gibt es hier:

www.der-hof-isenbuettel.de

www.milchmobil.de/

<http://mikado-ev.com/>

Kontakt:

Jana Benner, Fachberatung Soziale Landwirtschaft Nord, jana.benner@bioland.de, 015126093348

Henrike Thies, Fachberatung Soziale Landwirtschaft Süd, henrike.thies@bioland.de, 015126093355

Soziale Landwirtschaft als Zeitenwende im Klimawandel

Franziska Halverscheid

Alles Lebendige ist darauf ausgelegt zu jeder Zeit möglichst wenig Energie zu verbrauchen. Sobald also durch ein Problem der Energiebedarf größer ist als der Energiespeicher, sucht, in unserem menschlichen Falle das Denken mit Hilfe des Gehirns, umgehend nach einer Lösung, um den Energieverbrauch wieder zu senken. Ob diese Lösung nachhaltig sinnvoll ist, interessiert das Denken als Lösungssucher dabei nicht – Hauptsache es kehrt wieder Ruhe ein.

Ein Beispiel. Mein Problem: Stress. Eine bewährte Lösungsstrategie: Schokolade. Damit habe ich kurzfristig eine Lösung für mein Problem von Energiemangel in stressigen Situationen. Und langfristig? Wird durch mein (nur kurzfristig!) gelöstes Stress-Problem die ohnehin schon instabile Situation in den Kakaoanbaugebieten auf der anderen Seite der Erde verschärft. Instabile Lage bedeutet: Anfällige



Monokulturen, Zerstörung von Regenwald, Kinderarbeit, keine menschenwürdigen Arbeitsbedingungen und keine angemessenen Preise für die Landwirt*innen. Durch den Klimawandel wird die Situation in den Anbaubereichen rund um den Äquator noch zunehmend verschärft.⁹

Wir Menschen in den Ländern des globalen Nordens haben in den letzten Jahrzehnten und Jahrhunderten unseren Energiebedarf zur Erhaltung und Verbesserung unseres Lebensstandards kontinuierlich mit Energieressourcen aus den Ländern des globalen Südens ausgeglichen. Eine Lösungsstrategie, die uns nun mit neuen, für viele Menschen bereits lebensbedrohlichen Problemen konfrontiert. Nun gilt es, kreative und nachhaltige Lösungen zu finden. Ansonsten ist menschliches Leben, wie wir es bisher kennen, auf der Erde nicht mehr möglich. Nicht heute, nicht morgen – aber übermorgen. Und einfach aufhören Schokolade zu essen? Das kann nicht die Lösung sein.

Wie begeben wir uns also auf die Suche nach Lösungswegen, die uns nicht über kurz oder lang vor noch größere Probleme stellen?

Manuel Kronenberger schreibt dazu in der Treibhauspost:

„Wenn wir die planetaren Krisen lösen wollen, müssen wir unsere Beziehung zur Natur heilen. In der Nachhaltigkeitswissenschaft gilt ein tiefgreifender Wandel der Mensch-Natur-Beziehung als einer der größten Hebel für eine stabile Zukunft – ein vielleicht nicht so offensichtlicher, dafür aber laut aktueller Forschung extrem wirksamer Hebel.“¹⁰

Denn es geht darum, in uns Menschen wieder die Liebe zu wecken: Die Liebe zu Pflanzen, Tieren, Orten, der Erde und zu uns selbst. Dann fangen wir an, uns wieder zu kümmern, uns zu sorgen, uns unserer Umgebung zuzuwenden.

Und genau das ist der Kern von Sozialer Landwirtschaft: Fürsorge durch Selbstfürsorge und Selbstfürsorge durch Fürsorge. Dann kann ich mit dem Spaten in der Hand die Welt selbst verändern und muss nicht darauf warten, dass die Politik es tut. Dann muss ich nicht in Einsamkeit bleiben, sondern finde Anschluss beim gemeinsamen Unkrautjäten. Dann finde ich Arbeit, die mich und gleichzeitig meine Umgebung stärkt. Dann gibt es keine Inklusion mehr, weil es eben keinen Unterschied mehr macht!

Und dann kann auch der Kakaoanbau am anderen Ende der Welt nur noch auf eine Weise geschehen, die nicht unsere Erde und uns Menschen zerstört. Und zwar in vielseitigen Anbausystemen, durch die Verarbeitung vor Ort und mit fairen Preisen für die Landwirt*innen, wie das zum Beispiel bei den Organisationen [fairafric](#) und der [GEPA](#) schon konsequent umgesetzt wird. Da kann ich also weiter Schokolade essen. Nur diesmal nicht als Lösung für ein Problem, sondern aus purer Freude daran, wie wertvoll dieses Geschmackserlebnis ist.

⁹ <https://makechocolatefair.org/probleme/kakaoproduktion-ein-ueberblick> und www.wwf.de/themen-projekte/landwirtschaft/produkte-aus-der-landwirtschaft/kakao

¹⁰ „Wie heilen wir unsere Beziehung zur Natur“, Manuel Kronenberger in der Treibhauspost vom 2.11.2024: <https://steadyhq.com/de/treibhauspost/posts>

Zu schön, um wahr zu sein? Ganz sicher nicht. Es liegt an uns!

Und mit Sozialer Landwirtschaft können wir in alle Richtungen loslaufen und unsere Beziehung zur Erde wieder aufbauen. Vielleicht ist es ja doch noch nicht zu spät...



Die Wiederentdeckung der Gehölze im landwirtschaftlichen Betriebskreislauf

Thomas van Elsen

Bundesweiter Agroforst-Kongress unter dem Motto "Agroforst - vielfältig, bäuerlich, notwendig!" an der Universität Kassel: 250 Teilnehmende vor Ort und noch dreimal so viele sind online zugeschaltet! Beim Thema „Gehölze in die Landbewirtschaftung integrieren“ herrscht Aufbruchstimmung¹¹. Bäume kühlen die Landschaft und erzeugen Grundnahrungsmittel, dienen der Erzeugung von Obst und Nüssen.; die Esskastanie als Brotbaum und Beerenobst als Vitaminlieferant. Enthusiastisch werden Baumlandwirtschaften der Zukunft propagiert, geplant und umgesetzt und eine ganze Reihe innovativer Hofbeispiele vorgestellt.



¹¹ Weitere Fotos: www.instagram.com/sozialelandwirtschaft

Eine Allianz aus AbL, DeFAV, Baumland, junger AbL; BÖLW¹² und Uni Kassel hat eine tolle Tagung organisiert.

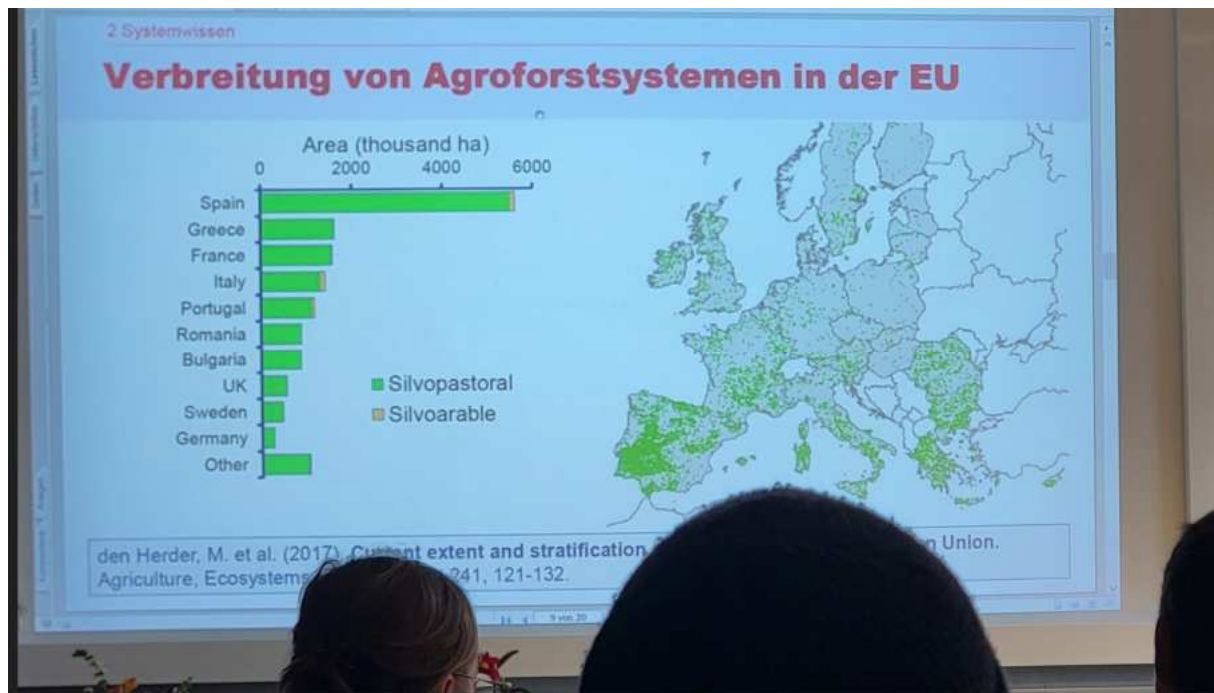


Und wo sind die Menschen, die die Früchte ernten und durch Verarbeitung Mehrwerte erzeugen? Die Schnittmenge mit der Sozialen Landwirtschaft ist auf dem Kongress noch kein Thema gewesen. Noch

nicht! Denn das neue Interesse an Gehölzen in der Landschaft hat das Potenzial, die Rolle des Menschen in der Landschaft und dessen Zuwendung zur Natur neu zu denken – der nächste Schritt, der ansteht!



¹² Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft (AbL), Deutscher Fachverband für Agroforstwirtschaft (DeFAV), Baumland-Kampagne, Bund Ökologische Lebensmittelwirtschaft (BÖLW)



Eine Neuentdeckung der Gehölze in der Kulturlandschaft, die in Deutschland in der Agrarlandschaft bisher eine viel kleinere Rolle spielen als in anderen Ländern Europas¹³

Essbare Baumlandschaften

Vor dem Agroforst-Kongress fanden drei Exkursionen statt, eine davon auf den Versuchsbetrieb des Fachbereichs Ökologische Agrarwissenschaften der Universität Kassel, die Hessische Staatsdomäne Frankenhausen, wo neuerdings ein Agroforstsystem vorwiegend aus Walnüssen wächst.



Neu angelegtes Agroforstsystem vorwiegend aus Walnüssen auf der Hessischen Staatsdomäne Frankenhausen

Auf der Tagung sprühte es nur so an innovativen Ideen, so etwa von Alois Wilfling aus Österreich über modernen Hochstamm-Anbau bis hin zu Ansätzen der Gemeinwohlverpackung und essbaren Baumlandschaften. Einige der Vorträge wurden

¹³ silvoarable = Bäume mit Ackerkulturen, ·silvopastoral = Bäume mit Tierhaltung

aufgezeichnet und sind bei Youtube zur Verfügung gestellt.¹⁴ Und es gab eine ganze Reihe an Betriebsvorstellungen, die Ideen verschiedener Nutzung (Futterlaub, Obst-Selbsternte, Kombination mit Geflügelhaltung und Gemüsebau) in der Praxis umsetzen und erproben. Fast immer haben die Akteure auch den Mehrwert für die Natur im Blick – Baumlandschaften bieten vielen Tieren und Pflanzen Lebensraum und beleben ausgeräumte Agrarlandschaften neu. Vereinzelt spielen auch ästhetische Aspekte eine Rolle, wie sie zur Goethezeit bereits im Rahmen der Ornamented Farm verwirklicht wurden.

Mögliche Synergien mit Sozialer Landwirtschaft, die gerade Verarbeitung und Veredlung und handarbeitsintensive Pflegemaßnahmen unterstützen könnte, wurden zuletzt in der Podiumsdiskussion

von Prof. Dr. Miriam Athmann doch noch angesprochen – ökologische und soziale Inklusion als zwei sich ergänzende Baustellen!



Laubheuernte auf dem Hof Hauser

Laubheuernte auf Hof Hauser bei Wolfhagen¹⁵: Die Hasel wird auf den Stock gesetzt, Hainbuche in 140cm Höhe gekappt und der Hartriegel in Kniehöhe, damit er keine Vielzahl an Wurzelsprossen bildet. In der Hecke finden sich vereinzelt auch Feld- und Bergahorn, Linde und Birke, aber keine stacheligen und dornigen Sträucher und keine giftigen Arten wie etwa Pfaffenhütchen.



Die Ernte von Laubheu verjüngt und pflegt die Hecke und liefert wertvolles Zusatzfutter für den Winter.

¹⁴ www.youtube.com/playlist?list=PLO84aFAU0GE4SXIdfvG6dsfZcmDVawfKX

¹⁵ <https://hofhauser.de/>



Das Laubheu ist wertvolles Winterfutter für die Ziegen, Schafe und Esel und schmeckt auch im frischen Zustand! Getrocknet auf dem Dachboden der früheren Getreidemühle ergänzt es im Winterhalbjahr das Wiesenheu. Größere Äste dienen als Heizholz und die Hecke wird verjüngt. So kann Soziale Landwirtschaft mit vielen helfenden Händen Mehrwerte schaffen, gesundes Tierfutter erzeugen und den Heckenaufwuchs sinnvoll nutzen. Soziale Landwirtschaft als soziale und ökologische Inklusion!

Podcast-Reihe „Power to the Bauer - Neue Wege in der Landwirtschaft“

„Die Böden sind belastet, die Insekten sterben, die Ressourcen sind endlich. Es muss sich was tun? Doch was genau? Wie sieht eine nachhaltige Landwirtschaft überhaupt aus?“

Sich dem anzunähern hat sich der Podcast „Power to the Bauer – Landwirtschaft auf neuen Wegen“ zum Ziel gesetzt. Anna Hemminger, Journalistin und Radioreporterin, begleitet mit diesem Podcast das Forschungsprojekt Natur-Land-Wirtschaft der Katholischen Stiftungshochschule München.



Katholische
Stiftungshochschule
München

University of Applied Sciences

Es sind schon einige Folgen mit dem Schwerpunkt **Soziale Landwirtschaft** entstanden, zuletzt:



- Chancen für Jugendliche – Heilsame Landwirtschaft
- Wege durch den Förderdschungel – Soziale Landwirtschaft
- Demenzkranke auf dem Hof – Wie Bauern helfen
- Soziale Landwirtschaft – Mehrwerte für die Gesellschaft

Hier kann man stöbern und nachhören:

<https://natur-land-wirtschaft.info/podcast/>

Neuer Newsletter Soziale Landwirtschaft in Baden-Württemberg

Lea Appenzeller ist neue Ansprechpartnerin für das Thema Soziale Landwirtschaft an der Landesanstalt für Landwirtschaft, Ernährung und ländlichen Raum in Schwäbisch Gmünd und Nachfolgerin von Renate Abele, die in den Ruhestand gegangen ist. Sie schreibt:



Landesanstalt für Landwirtschaft, Ernährung und
Ländlichen Raum Schwäbisch Gmünd

Die erste Ausgabe des neuen Newsletters zu Sozialer Landwirtschaft in Baden-Württemberg ist erschienen! Der Newsletter soll zukünftig zweimal im Jahr erscheinen und informiert über aktuelle Themen und Veranstaltungen der Sozialen Landwirtschaft in Baden – Württemberg. Hier kann er heruntergeladen und abonniert werden: <https://lel.landwirtschaft-bw.de/,Lde/Startseite/Unsere+Themen/Newsletter+Soziale+Landwirtschaft>



Lea Appenzeller war bei der Berater*innentagung dabei

Ungefähr zweimal im Jahr berichten wir in diesem Format künftig über das Geschehen in der Sozialen Landwirtschaft, wir stellen verschiedene Projekte und Themen vor, in der Rubrik „Kurz erklärt“ bieten wir Ihnen mit der Zeit ein kleines Glossar rund um die Soziale Landwirtschaft und nicht zuletzt halten wir Sie über anstehende Veranstaltungen auf dem Laufenden.

Unser Wunsch ist es, mit diesem Rundbrief das Netzwerk in der Sozialen Landwirtschaft in Baden-Württemberg zu stärken. Aus diesem Grund möchten wir Betrieben, Projekten oder Initiativen eine Plattform bieten, um sich vorzustellen.

Sie sind in der Sozialen Landwirtschaft aktiv und möchten in diesem Format andere an Ihrer Arbeit teilhaben lassen? Dann schreiben Sie gerne eine Nachricht an lea.appendzeller@lel.bwl.de.

Soziale Landwirtschaft hat in Baden-Württemberg eine lange Tradition. Schon immer wurden Personen, die es im Leben schwerer haben, auf landwirtschaftlichen Betrieben eingebunden, bei der Arbeit in der Natur, dem Umgang mit Tieren. Wir haben als AG ein altes Thema neu aufgegriffen, um Informationen und Beratung rund um die Soziale Landwirtschaft zu bündeln und Betriebe bei der Umsetzung zu unterstützen. Unterlagen finden Sie auf unserer Internetseite <https://lel.landwirtschaft-bw.de/>, Lde/Startseite/Unsere+Themen/Soziale+Landwirtschaft

Landwirtschaftliche Betriebe setzen Soziale Landwirtschaft häufig geleitet von altruistischen Motiven um. Zentral für die AG Soziale Landwirtschaft sind die wirtschaftlichen Effekte für die Betriebe. Als Einkommensalternative können Betriebe durch Soziale Landwirtschaft Zusatzeinkommen generieren. Die Gewinnung zusätzlicher Arbeitskräfte, insbesondere mit Kompetenzen aus sozialen Berufsfeldern sind dabei wichtige Themen.

Boden für Bio und Soziale Landwirtschaft sichern

Stephan Illi

“Wir wollen, dass es weiter geht“. So kurz und prägnant drücken es Lili und Sophi vom Naturgarten Schönege aus, denn seit über einem Jahr ist dies keine Selbstverständlichkeit mehr. Die beiden Töchter sind gemeinsam mit ihrem Bruder die Nachfolge ihres Vaters Erhard Schönege angetreten, der in den letzten Jahrzehnten eine außergewöhnliche Bio-Gemüsegegnerei mit Sozialer Landwirtschaft nördlich von Freising aufgebaut hat. Hier werden rund 80 Gemüsekulturen sowie Erdbeeren, Beerensträucher und Obstbäume angebaut. Die Produkte werden über Lieferservice, Hofladen, Wochenmärkte und Selbsternte vermarktet. Seit 2015

bündelt der Verein Erlebnis Naturgarten e.V. umfangreiche Bildungs- und Freizeitangebote und betreibt einen Naturkindergarten mit 50 Kindern auf dem Hof. 200 Kinder erhalten pro Woche Pferdetherapie und eine Klasse benachteiligter Jugendlicher wird auf dem Hof unterrichtet und hilft am Hof mit. Der Naturgarten Schönege entwickelte sich damit zu einer überregional bekannten Sozialen Landwirtschaft mit vielfältigem Angebot.

Der Betrieb leistet damit vieles, was gesellschaftlich gefragt ist. Er macht für junge und ältere Menschen Landwirtschaft erlebbar, ermöglicht Erdung und das Erleben von Selbstwirksamkeit, und stellt Regionalversorgung mit hochwertigen Lebensmitteln sicher. Dafür wird er von Menschen der Region geliebt und getragen. Das Problem dabei: Der Betrieb ist fast ausschließlich auf Pachtland entstanden. Und aufgrund auslaufender Pachtverträge steht der



Lili Schwaiger mit Vater Erhard Schönege vor den Kräuter- und Gewürz-Beeten. Bild: Kulturland eG

Betrieb jetzt vor dem Aus! Unser Umgang mit Eigentum macht es möglich, dass über Jahrzehnte gewachsene Biotope mit bunter Landschaft und reicher Biodiversität rückgebaut werden müssen, weil ein Eigentümer Pachtverträge nicht verlängert. Gemeinwohlinteressen spielen dabei keine Rolle.

Der verbleibende eine Hektar Eigenland ist zu wenig für Gärtnerei und Naturkindergarten.

Doch seit Anfang des Jahres keimt wieder Hoffnung, und inzwischen steht das Projekt auf neuem Standort kurz vor der Umsetzung. In Viehhausen steht ein ausgelaufener Hof zum Verkauf, und durch ein Bündnis mit der Kulturland-Genossenschaft und vielen Menschen der Region ist die Finanzierung klar. Mit dem Neustart soll auch das Land sicher im Eigentum derjenigen Menschen liegen, die möchten, dass der Hof weiter geht. Schon über die Hälfte der notwendigen 1,9 Mio an Genossenschaftsanteilen sind gezeichnet oder zugesagt, und dass, obwohl die Kampagne jetzt erst richtig losgeht. Ein starkes Beispiel dafür, was durch ein Bündnis solcher Höfe mit der Gesellschaft möglich ist.

Die Kulturland-Genossenschaft hat schon vor dem Projekt Schönege 40 andere Projekte erfolgreich umgesetzt. Das Prinzip ist überall ähnlich. Vielfältige Biobetriebe können bisheriges Pachtland nicht selbst kaufen, weil das Land bundesweit 3-10 fach

KULTURLAND
Genossenschaft

teurer ist, als der Ertragswert einen Kauf möglich machen würde. Indem Kunden und Unterstützer der Höfe Genossenschaftsanteile ab 500.- € kaufen, kommt genügend Geld zusammen, um das Land dauerhaft aus der Spekulation zu kaufen

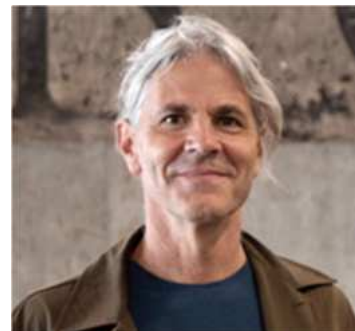
und es den Höfen mit eigentumsähnlicher Sicherheit zur Verfügung zu stellen. Die Bewirtschafter sind zufrieden, aber gleichzeitig sind es unsere GenossInnen auch. Denn wo sonst kann man Geld so "anlegen", dass es zwar keine monetäre, aber eine reiche ökologische und soziale Rendite bringt? Über das Gemeinschaftseigentum können Bürgerinnen und Bürger eben Mitverantwortung für schöne Landschaft und Insektenvielfalt, für Soziale Landwirtschaft und artgemäße Tierhaltung übernehmen. Und den Einstieg von Menschen in die Landwirtschaft möglich machen, die keinen Hof erben und kein Millionenvermögen für einen Kauf mitbringen.



Für den neuen Standort des Naturgarten Schönege in Viehhausen sind wir nun auf der Suche nach weiteren Menschen, die den Landkauf unterstützen. So können wir als Gemeinschaft den Betrieb durch den Kauf von 12 ha wertvollem Land sichern und ihm eine noch bessere Zukunft geben. Für die gesamte Region ist es ein großer Gewinn. Die Pläne stehen: Der Gartenbau und die Pferdehaltung sollen erweitert werden. Nach und nach soll ein neuer Hofladen und ein Hofcafé entstehen. Außerdem soll der Naturkindergarten neu aufgebaut und das Bildungs- und Freizeitprogramm ausgebaut werden. Dabei ist es den Betriebsleitern wichtig, dass wieder viele Hecken und Bäume wachsen dürfen und das Landschaftsbild vielfältiger und bunter wird. Gemeinschaftsgetragene Bio-Landwirtschaft kann und soll den scheinbaren Widerspruch zwischen Bewirtschafter-Interessen und Gesellschaft aufheben. Denn unser aller Zukunft hängt z.B. an lebendigen, humusreichen Böden, die auch Starkregen aufnehmen können. Genauso wie an vielfältigem buntem Leben im und auf dem Boden und erlebbarer Landwirtschaft, die ihre Tore für die Gesellschaft öffnet.

Auf www.kulturland.de/campaigns/naturgarten-scho-negge-140 kann man sich den Kampagnenfilm anschauen und sogar direkt Anteile zeichnen. Ebenso wie für viele andere Kulturland-Partnerhöfe in ganz Deutschland. Denn Boden und Landschaft geht uns alle an! Indem wir aktiv ein Zeichen setzen, dass wir mehr lebendige Agrarkultur möchten, werden wir Teil des Wandels hin zur zukunftsorientierten Gesellschaft.

Kontakt: stephan.illi@kulturland.de



Stephan Illi ist Vorstand der vor elf Jahren gegründeten Kulturland Genossenschaft. Er ist gelernter Landwirt, Agraringenieur, Coach und Organisationsentwickler, der zuvor lange als Erzeugerberater und später als geschäftsführender Vorstand im Demeter-Verband gearbeitet hat.

Foto: Manu Theobald

Gefängnis-Landwirtschaft: Länderübergreifendes Projekttreffen in Portugal

Ann-Kathrin Brügge und Thomas van Elsen

Am 11. und 12. Dezember fand ein weiteres Treffen der Partner des Erasmus+Projekts EcoFarms4Prisons in Cascais bei Lissabon statt. Die Teilnehmer aus Portugal, Italien, der Türkei und Deutschland besuchten zwei portugiesische Gefängnisse, gefolgt von einem Tag intensiver Gruppenarbeit, bei der das weitere Vorgehen geplant wurde.



Im Projekt EcoFarms4Prisons wird ein Kurs zu entwickelt, der sich in erster Linie an Beschäftigte im Strafvollzug richtet und dazu befähigen soll, Gefängnislandwirtschaft ökologisch zu betreiben oder sogar ins Leben zu rufen und dabei auch Strafgefangene auszubilden. Die ersten Treffen hatten in Deutschland stattgefunden: das Auftakttreffen im Januar und der Internationale Runde Tisch im April. Damals war PETRARCA e.V. Gastgeber in Witzenhausen. Berichte über die beiden Projekttreffen finden sich in den Rundbrief-Ausgaben vom April und September 2024.

Dieses Mal heißt der Gastgeber *Cascais Ambiente*: Ein „grünes“ kommunales Dienstleistungs-Unternehmen, das für die Müllabfuhr, aber auch zahlreiche Projekte für die Nachhaltigkeit der Region zuständig ist, wie z.B. die Bereitstellung öffentlicher Gemüsegärten: Parzellen werden kostenlos an Bürger „verpachtet“. Diese erhalten Unterstützung bei der ökologischen Bewirtschaftung von *Cascais Ambiente* in Form von Schulungen und der Bereitstellung von Arbeitsgeräten und Saatgut. Dafür verpflichten sie sich, den Garten in einem guten Zustand zu erhalten und einen Teil der Ernte an bedürftige Familien zu spenden. Das Projekt läuft gut, 7.000 Menschen stehen auf der Warteliste für eine solche Gartenparzelle.

Am Morgen des 11. Dezember werden die angereisten Gäste mit dem Bus eingesammelt: Die Fahrt geht nach Tires. Tires gehört zum Regierungsbezirk Cascais und beheimatet ein Frauengefängnis. 400 weibliche Insassen leisten hier ihre Haft-



strafe ab. Der Grund unseres Besuchs: Cascais Ambiente hat hier eine Gemüsegärtnerei eingerichtet, die von einer kleinen Gruppe der Frauen unter professioneller Anleitung von Ricardo Bentes und Ciro Pereira, die wir schon vom Runden Tisch in Witzenhausen her kennen, bewirtschaftet wird.

In der Vergangenheit wurde das Gefängnis von Nonnen geführt. Unter ihrer Aufsicht verrichteten schon damals straffällig gewordene Frauen ihre Arbeit an dem Ort, der damals einen größeren landwirtschaftlichen Betrieb darstellte. Unter anderem wurden hier Tiere gehalten, Gemüse-, Obst- und Ackerbau betrieben. Vor 30 Jahren gab es hier noch eine Landwirtschaft mit Rindern, Schafen, Schweinen und Hühnern, heute sind davon nur noch Relikte früherer Ställe zu sehen; momentan beschränkt sich die Tierhaltung auf zahlreiche Katzen, die wirksam die Rattenpopulation in Schach halten.

Nachdem die Gruppe den Sicherheitscheck passiert hat, überquert sie zusammen das weitläufige Gelände. Teilweise lassen sich die alten Strukturen des einstigen Landwirtschaftsbetriebs noch erahnen. Die wenigen Gefangenen, denen wir begegnen, grüßen freundlich. Dafür, dass wir uns in einem Gefängnis befinden, herrscht eigentlich eine positive Atmosphäre. Wie dramatisch die Situation jedoch für die Insassinnen sein kann, wird uns bewusst, als wir an einer Art Kindergarten vorbeikommen. Bis zu einem Alter von drei Jahren dürfen die Kinder bei ihren inhaftierten Müttern bleiben.



Teilweise lassen sich die alten Strukturen noch erahnen: Das Frauengefängnis in Tires stellte in der Vergangenheit einen größeren landwirtschaftlichen Betrieb dar, in dem straffgefangene Frauen unter der Aufsicht von Nonnen ihre Arbeit verrichteten. Das kleine Gebäude, von denen mehrere auf dem Gelände zu finden sind, ist ein ehemaliger Kaninchenstall. Im Bild rechts die Jungpflanzenanzucht. Potential für die Zukunft? – Fotos: R. Bentes



Heute werden nach dem Market-Garden-Prinzip auf einer kleinen Fläche eine Vielzahl an Obst- und Gemüsesorten angebaut. Es gibt eine durchdachte Kompostwirtschaft und der Garten wird von Bäumen und Sträuchern gesäumt. Da die Gefängnisinsassen über ein externes Catering versorgt werden, werden die Erzeugnisse komplett an Bedürftige verschenkt; die beiden Gärtner werden von der Gemeindeverwaltung finanziert.

Nur sieben der über 400 weiblichen Strafgefangenen arbeiten im offenen Vollzug im Garten. Als wir kommen, haben sie gerade Pause. Bei schlechtem Wetter vermittelt Ricardo den Frauen Wissen über Kom-



postierung und ökologischen Anbau – genau hier setzt unser EU-Projekt EcoFarms-4Prisons mit der Entwicklung eines

Curriculums an! Cascais Ambiente baut außerdem auf den kleineren Ackerflächen des Gefängnisses alte, gefährdete Weizen-Landsorten an. Die Direktorin des Gefängnisses lobt das Projekt sehr. Die Arbeit im Garten habe einen ausgesprochen positiven Effekt auf die Gefangenen, es bestehe der Wunsch und die Hoffnung, dass es in den nächsten Jahren ausgeweitet werden kann. Doch zurzeit fehlt dazu das Personal.



Ricardo Bentes hat vor 7 Jahren damit begonnen, Brachflächen in fruchtbares Gartenland zu verwandeln.



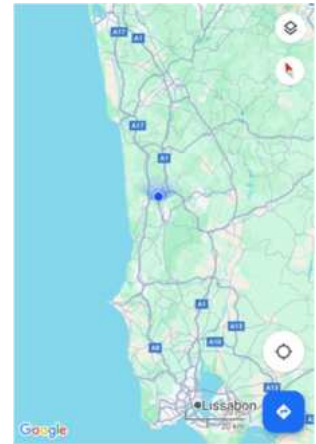
*Der Marktgarten im Frauengefängnis von Tires; Projektpartner von EcoFarms4Prisons und die engagierten Kolleg*innen von Cascais Ambiente, die das Projekt durchführen*

Gegen Mittag steuert die Gruppe ein weiteres Ziel an: Es geht in das **Jugendgefängnis Leiria**, knapp 180 km nördlich von Lissabon.

Wir sind verspätet und zum Mittagessen angemeldet. Zuerst eine große Überraschung: die Gruppe betritt eine große Halle, über deren ganze Länge riesige, beeindruckende Weinfässer aufgestellt sind. Der Wein wird hier im Gefängnis hergestellt. Wir dürfen ihn nicht nur verkosten, es folgt



auch ein drei-Gänge-Menü, zubereitet und serviert von Insassen des Jugendgefängnisses. Sie haben sich das Vertrauen der Wärter verdient, denn noch befinden wir uns außerhalb der Gefängnismauern. Nur wenigen Insassen ist es erlaubt, sich hier aufzuhalten.



Im Gefängnis erzeugter Wein



Knapp 400 männliche Jugendliche im Alter von 16 bis 21 sitzen in Leiria ein. Als wir uns nach dem Essen nach ein paar hundert Metern Fußweg ins Innere der Gefängnismauern begeben, natürlich wieder nach absolvierter Sicherheitskontrolle, spürt man, dass hier ein anderer Wind weht als im Frauengefängnis in Tires. Man sieht deutlich mehr uniformierte Wachen und obwohl auch dieses Gelände sehr

groß und weitläufig ist, fühlt es sich doch enger an. Als wir den Sportplatz passieren, auf dem sich einige der jungen Männer aufhalten, werde ich (Ann-Kathrin) aufgefordert, zügig weiterzugehen.

Dann folgt eine weitere Überraschung: Die Gruppe wird in ein Gebäude gewunken, in eine kleine Aula, wo bereits einige Zuschauer auf Stühlen Platz genommen haben. An den Seiten sitzen Inhaftierte.



Der Raum wird abgedunkelt und eine Show beginnt, zunächst mit einem Chorgesang, der von einer jungen Frau am Klavier begleitet wird. Als nächstes folgt eine Choreografie aus Yoga-Elementen, von schwerer Bassmusik begleitet. Als zwei Rapper die Bühne betreten, steigt die Energie im Raum. Es folgen weitere Rap-Auftritte von anderen Gruppen. Die Jungs werden auf der Bühne größer, supporten sich gegenseitig und nehmen die Sache sehr ernst. Leider können die meisten von uns die Texte nicht verstehen, aber die Auftritte gehen trotzdem nahe. Man ahnt, dass die jungen Männer ihre eigenen Leben thematisieren, ein sonniges Gemüt strahlt hier niemand aus. Am Ende gibt es noch einmal einen Chor, von Klavier und Gitarre begleitet. Zum Schluss wird in einem Kanon auch das Publikum mit einbezogen, die Stimmung wird wieder leichter und wir verlassen beeindruckt den Raum. Draußen wird derweil eine Party vorbereitet, ein DJ spielt sich ein und an einer improvisierten Theke werden alkoholfreie Cocktails ausgeschenkt. Und ein Wunschbaum, an den man Zettel mit weisen Botschaften und Gedanken anbinden kann. Sicher kein Alltag im Leiria-Jugendgefängnis. In diesem Kontext, in dem man den Jugendlichen so nahekommt und sie plötzlich ganz normal erscheinen, drängt sich die Frage auf, was aus ihnen geworden wäre, wenn sie in einem anderen Umfeld aufgewachsen wären.



Kulturlandschaft um das Jugendgefängnis von Tires – auch hier gab es früher eine zum Gefängnis gehörende Landwirtschaft

Als wäre es der Überraschungen nicht genug, werden wir als nächstes zu einem Gebäude geführt, an dem die Aufschrift *Crickets for Freedom* zu lesen ist. Und tatsächlich: im Inneren befindet sich eine im Aufbau befindliche Heuschreckenfarm. Die Tiere wachsen in Klimaschränken heran, ein unangenehmer Geruch liegt in der Luft. Ein junger Unternehmer vermehrt hier die Insekten seit kurzem, Insassen unterstützen ihn bei der Arbeit. In Zukunft sollen sie der Nahrungsmittelherzeugung dienen: die getrockneten Heuschrecken sollen zu proteinreichem Mehl zu

verarbeitet werden. Was die jungen Männer hier lernen können? Vor allem ihre Emotionen zu managen, sagt der junge Unternehmer. Aber auch das Handwerk könnte ihnen in der Zukunft von Nutzen sein, denn die Heuschreckenproduktion sei eine moderne, aufstrebende Branche.

Anschließend zeigt uns ein junger Insasse seine Zelle. Wieder durch eine Sicherheitskontrolle. Ein Gemeinschaftsraum, ein langer Flur, dicke Metalltüren mit schweren Riegeln. Namensschilder an den Türen. Hier sind die Insassen einzeln oder zu zweit untergebracht. Die Zelle, die der junge Mann uns zeigt, ist winzig, es stehen zwei Betten darin, es gibt ein kleines Klo, das war's. Da unser Begleiter offensichtlich zu den Insassen gehört, die aufgrund von gutem Betragen über einige Privilegien verfügen, ist davon auszugehen, dass dies eine der besseren Unterkünfte ist. Die Situation ist sehr bedrückend. Er zeigt uns auch einen Raum mit einem Computer – das ist besonders, denn eigentlich sind diese im Gefängnis verboten. Doch hier handelt es sich um ein Pilotprojekt, dass es unserem Begleiter ermöglicht, eine Ausbildung im Informatikbereich zu absolvieren. In Entwicklung ist eine Art Intranet mit einer digitalen Bibliothek, auf den die Nutzer Zugriff haben.



Wieder auf dem Außengelände des Gefängnisses besichtigt die Gruppe noch den Gemüsegarten- oder den Ort, an dem er einmal war. Es gibt zwei große Gewächshäuser, in denen bis auf ein bisschen Kohl jedoch nichts wächst- genau wie auf der Freilandfläche davor. Der Boden scheint tot und hart wie Beton. Ein ernüchternder Kontrast zu dem schönen Gemüsegarten im Frauengefängnis in Tires.



Wenn eine türkische Professorin zwei italienischen Berufsschullehrerinnen und einem Portugiesen die wertvollen Inhaltsstoffe von Portulak erklärt ...

Solch ein Gefängnisbesuch ist wie ein Eintauchen in eine Parallelwelt, abgeschirmt von der (auch digitalen!) Außenwelt. Wir erfahren, dass nicht wenige der jugendlichen Insassen wegen Tötungsdelikten und anderer schwere Straftaten inhaftiert

sind – wir begegnen dabei nur solchen, die wegen guter Führung Privilegien genießen und von denen wiederum ganz wenige die Anstaltsmauern verlassen dürfen, um etwa die Gastronomieausbildung zu absolvieren oder im Gartenbau mitzuarbeiten. Das Erleben der energiegeladenen Aufführung hat beeindruckt: Böte Soziale Landwirtschaft das Potenzial und das Ventil, die Willenskräfte in sinnvolle Bahnen zu lenken an diesem (so eine Teilnehmerin bei der Nachbesprechung) „testosterongeladen Ort“? Und einen Umgang mit der Natur zu lernen, der nicht auf Ausnutzen und Ausbeuten beruht, sondern die deren Entwicklung und Vielfalt fördert? Den Boden nicht nur als Produktionsmittel für Kohl zu behandeln, sondern als lebendigen Organismus zu entwickeln, der gesunde Vielfalt hervorbringt, so wie wir es zuvor in Tires anschauen konnten? Und vielleicht auch eine Form der „Heuschreckenproduktion“ zu entwickeln, die weniger an das Inhaftiertsein der Insassen erinnert, sondern den Strafgefangenen das Bild eines respektvollen Umgangs mit Lebendigem vermittelt?



Das Projektteam: Samantha Benucci (IT), Chiara Borsini (IT), Susana Pinto (PT), Ann-Kathrin Brügge (DE), Ylenia Cariani (online zugeschaltet aus IT), Thomas van Elsen (DE), Alice Caselli (IT), Recep Balkiç (TR) und Hamide Hübbük (TR)

Die nächsten Schritte im Projekt

Am 12. Dezember treffen wir uns in der Zentrale von Cascais Ambiente. Ein Tag voll intensiver Arbeit beginnt: Nach der Reflektion des gestrigen Tages und der Besprechung von Organisatorischem tauschen wir über die Ergebnisse der „Local Roundtables“ aus. Diese hatten wir organisiert, nachdem beim Internationalen Runden Tisch letzten April in Witzenhausen die angestrebte Teilnehmerzahl nicht erreicht wurde, ganz offensichtlich aufgrund der Sprachbarrieren. In den nationalen konnten weitere Hinweise und Aspekte für die Entwicklung des Curriculums gewonnen werden.

Chiara Borsini vom Projektpartner EGINA steuerte aus ihrer Erfahrung in anderen europäischen Projekten wichtige Hinweise für die Entwicklung des MOOC¹⁶ bei, und die Teilnehmer besprachen, wer für welche inhaltlichen Themenfelder des Kurses die Verantwortung übernimmt. Bereits im Mai sollen die ersten Testdurchläufe starten. Die Absolventen haben dafür vier Monate Zeit und sollen ca. zehn Stunden in der Woche dafür aufbringen. Geeignet sind vor allem im Gefängnis tätige Personen, die Interesse an der Landwirtschaft haben, an der ökologischen Aufwertung bestehender land- oder gartenbaulicher Aktivitäten im Strafvollzug oder aber an der Neugründung landwirtschaftlicher Aktivitäten mit Strafgefangenen. Schön wäre es natürlich, wenn es im Anschluss an den Kurs Perspektiven einer Umsetzung gibt.



Die automatische Übersetzung mit „Google Lens“ ist immer für eine Überraschung gut!

¹⁶ Abkürzung für *Massive Open Online Course* (deutsch riesiger offener Onlinekurs), = überwiegend in der Erwachsenenbildung verwendete Onlinekurse, die auf Zugangs- und Zulassungsbeschränkungen verzichten.

Fünf erfolgreiche Kursabsolventen aus jedem Land werden eingeladen, anschließend an einer praktischen Umsetzung in Portugal teilzunehmen. Diese wird voraussichtlich im September stattfinden. Die beiden besuchten Gefängnisse böten dafür viele Ansätze, sei es, gemeinsam den Garten in Leiria wieder in Nutzung zu bringen und ökologisch aufzuwerten oder auch das Gartenprojekt in Tires weiter auszudehnen.

Gesucht werden auch Kursteilnehmer aus dem Strafvollzug in Deutschland! Alle am Projekt Interessierten können sich auf der Internetseite www.ecofarms4prisons.eu weiter informieren und mit uns Kontakt aufnehmen!



Funded by the European Union. Views and opinions expressed are however those of the author(s) only and do not necessarily reflect those of the European Union or the European Education and Culture Executive Agency (EACEA). Neither the European Union nor EACEA can be held responsible for them.



EU-Projekt SoFarm abgeschlossen

Thomas van Elsen

„Von europäischen Nachbarn lernen: Herausforderungen und Perspektiven Sozialer Landwirtschaft in Tschechien, der Slowakei, Italien, Polen und Deutschland“. So lautete das Motto der am Donnerstag, 19. September 2024 veranstalteten kleinen Abschlusstagung in Witzenhausen: Zwei Jahre lang hatten im Rahmen des Erasmus+ -Projekts SoFarm sechs Organisationen aus fünf Ländern zusammengearbeitet.



Nach einer Vorstellungsrunde stellten Thomas van Elsen und Anna Holtmann das SoFarm- Projekt und ausgewählte Ergebnisse vor, die auf <https://sofarmerasmus.eu/de> verfügbar sind. Eine Synthese aus der Studie zum Entwicklungsstand Sozialer Landwirtschaft in den europäischen Partnerländern war bereits Thema eines Vortrags auf der Ökolandbau-Wissenschaftstagung in Gießen und ist im Anhang dieses Rundbriefs verfügbar. Weiter wurden einige der im Projekt untersuchten Fallbeispiele Sozialer Landwirtschaft in Tschechien, der Slowakei,



Polen, Deutschland und Italien vorgestellt sowie im Projekt entwickelte Weiterbildungsmaterialien und Microlearning-Videos.



Auf <https://sofarmerasmus.eu/de> verfügbare Ergebnisse und Materialien des SoFarm-Projekts – auf Englisch sowie in allen Sprachen der Partnerländer



<https://sofarmerasmus.eu/de/>



<https://sofarmerasmus.eu/de/>



Die tschechischen Partner im Erasmus+ -Projekt SOFARM haben zehn besprochene Foliensätze über "Stereotypen in der Sozialen Landwirtschaft" erstellt, die mittels KI in die Sprachen der Partnerländer übersetzt wurden. Die Playlist aller Videos findet sich hier: www.youtube.com/@SoFarmProject/playlists (Sprachen: Englisch, Tschechisch, Slowakisch, Polnisch, Italienisch und Deutsch). Die künstliche

KI-generierte Stimme ist nicht besonders empathisch, aber es war zeitsparend ... da ist noch Luft nach oben :)

Direktlink zur deutschen Version:

www.youtube.com/playlist?list=PLtyIvCUUVkdPnMiwBpBi5AQy2hqkiD6G9

SoFarm-Abschlusstreffen in Italien

Das SoFarm-Abschlusstreffen fand in dem Dorf Bovino/Puglia statt. Die Projektpartner aus Tschechien, der Slowakei, Polen, Deutschland und Italien besuchten eines der Fallbeispiele, die Fattoria Tana della Volpe.



Vor 13 Jahren war im Pädagogik-Studium Assunta Volpe von ihrem Professor dazu inspiriert worden, den 40-ha-Hof des Onkels in eine „Fattoria Didattica“ zu verwandeln – eine Art Schulbauernhof. In den landschaftlich eindrucksvollen „Monte Dauni“ sind soziale und pädagogische Aktivitäten auf Bauernhöfen noch die Ausnahme, entsprechend schwer gestaltet sich der Kampf mit den Windmühlen der Bürokratie.



La Fattoria Didattica

Der nur über eine schlechte unbefestigte Straße und damit für Reisebusse kaum erreichbare Hof verhandelt seit Jahren mit der Gemeinde über eine Sanierung der Straße, die laut der Hofbetreiberin die Möglichkeit einer EU-Kofinanzierung verfallen ließ – entsprechend stand der nachvollziehbare Frust über die mangelnde Unterstützung bei der Hofführung im Vordergrund. Der Hof konzentriert sich gerade auf den Ausbau seiner Übernachtungskapazitäten für Jugendgruppen. Was vom pädagogischen Konzept sichtbar wurde, war wenig inspirierend. Zu sehen waren – anders als auf der Website des Hofes – nur inszenierte Spielaktivitäten für die Kinder mit wenig Bezug zum realen Wirtschaften des Bauernhofs, der vom Ehemann betrieben wird – weit entfernt vom Anspruch des Miterlebens sinnvoll mit Tieren und Pflanzen handelnder Menschen wie in der Handlungspädagogik.

Entschädigt wurden die Projektpartner für den eher frustrierenden Hofbesuch durch interessante Einblicke in die Geschichte, die Landschaft und die Landwirtschaft der Region.



AGRETAIN-Projekt: Umfrage ausgewertet, Projekttreffen in Griechenland und Curriculums-Entwicklung

Thomas van Elsen

Im letzten Rundbrief hatten wir über den Auftakt des des AGRETAIN-Projekts in Irland berichtet. Mittlerweile konnte die in allen Partnerländern (Irland, Frankreich, Deutschland, Österreich und Griechenland) durchgeführte Datenerhebung zu Bildungs- und Ausbildungsangeboten im Gemüseanbau, insbesondere im Market Gardening, auf praktischer, beruflicher und Hochschulebene in der EU abgeschlossen und ausgewertet werden. In AGRETAIN werden neue Ansätze für die Ausbildung zur Markgärtner*in entwickelt und entsprechende Lernmaterialien für Studierende und landwirtschaftliche Praktiker*innen bereitgestellt. Als Grundlage wurden zuerst bestehende Ausbildungen und Bedarfe erfasst.

Zur Besprechung der Ergebnisse und der folgenden Arbeitsteilung trafen sich die Partner im Oktober in Kalamata auf der Peloponnes und stellten die Weichen für die inhaltliche Ausgestaltung des Curriculums. Die Struktur und Lerneinheiten



werden momentan erarbeitet. Es gibt es auch einen ersten Newsletter und die Website www.agretain.eu füllt sich inzwischen.

Link zum Trailer: https://www.linkedin.com/posts/agretain_market-gardening-marketgardening-activity-7242513479935422464-IjTO?utm_source=share&utm_medium=member_desktop



NOVEMBER 2024 NEWSLETTER



AUSBILDUNG FÜR REGENATIVES, NACHHALTIGES MARKET GARDENING

WEITERLESEN

In den meisten EU-Ländern gibt es noch keine Ausbildung für Market Gardening. Die Kombination aus erforderlichen Fähigkeiten und Kompetenzen sind bisher nicht Bestandteil der Lehrpläne an den Hochschulen, Berufsbildungszentren und Schulen. Benötigt werden multidisziplinäre, verwaltungstechnische und sektorübergreifende Fachkenntnisse.

WEITERLESEN

AGRETAIN entwickelt einen innovativen Ansatz für die Lehre von Market Gardening und stellt diesen bereit. Dazu werden maßgeschneiderte und ansprechende Lernmaterialien erstellt, die den Bedürfnissen von Student*innen, Junglandwirt*innen und erfahrenen Praktiker*innen gerecht werden. Das Projekt legt besonderen Wert auf praktische Lehre und auf Wissenstransfer durch eine Mischung aus Theorie und Praxis.

NACHHALTIGE WIRKUNG MIT BEDARFSGERECHTEN ANSÄTZEN

ERMITTLUNG DES SCHULUNGSBEDARFS FÜR EINE NACHHALTIGE MARKET-GARDENING-ZUKUNFT

Das AGRETAİN-Konsortium stellt derzeit eine umfassende Analyse der Schulungsbedarfe und Lernergebnisse fertig, um einen auf Nachhaltigkeit und Agrarökonomie basierenden Market Gardening-Lehrplan zu entwickeln. Im Zuge dieser Arbeit wurde die Ausbildungslandschaft, unter Berücksichtigung der Referenzrahmen ESCO, EntreComp, GreenComp und DigiComp, untersucht. Es wurden sowohl gegenwärtige als auch zukünftige Bedarfe in den fünf teilnehmenden Ländern im Einklang mit den SDGs identifiziert.

PROJEKTTREFFEN IN KALAMATA, GRIECHENLAND

Vom 22. bis 23. Oktober traf sich das AGRETAİN-Projektteam zum zweiten Präsenztreffen in Kalamata, Griechenland, das von der Universität der Peloponnes ausgerichtet wurde. Die lebendige Umgebung bot den idealen Rahmen für strategische Planung, anregende Diskussionen und gemeinsame Anstrengungen, um unser Vorhaben voranzubringen.

UMFASSENDE ANALYSE ZUR GESTALTUNG EINES INKLUSIVEN UND WIRKUNGSVOLLEN LEHRPLANS

Der AGRETAİN-Lehrplan wird eine Mischung verschiedener pädagogischer Ansätze für die Vermittlung von Ausbildungsinhalten nutzen. Darunter: Blended Learning, Transformative Learning, Design Thinking und Problem-Based Learning. Zudem werden prozessorientierte und aktive Lernmethoden, kollaborative Gruppenarbeiten sowie Gamification-Tools eingesetzt, um Engagement und Wissensvermittlung zu fördern.

Nach den Prinzipien des Mikrolearnings wird der Lehrplan an den Europäischen Qualifikationsrahmen (EQR)-Niveau 5 und höher angepasst. So wird sichergestellt, dass die Lernenden relevante und praxisorientierte Fähigkeiten erwerben.





EXCLUSIVE EINBLICKE VON UNSEREN PRAXISPARTNERN

>>> MARKET GARDENING AN DER GRAND FARM: GRAND GARTEN

Die GrandFarm in Österreich betreibt eine ein Hektar große Marktgärtnerei, in der 40 bis 50 verschiedene Kulturen angebaut werden. Wöchentlich werden 150 Gemüseboxen ausgeliefert, eine Expansion ist in Planung. Der Betrieb setzt auf ökologische, pestizidfreie Methoden und effiziente Beetgestaltung. Ein engagiertes Team managed die intensive Bewirtschaftung. Als Forschungs- und Demonstrationsbetrieb bindet GrandFarm die Gesellschaft ein, es werden wöchentliche Updates und Einblicke in den Market Garden geteilt. So werden nachhaltige Praktiken gefördert und weiterentwickelt.



>>> SLÍ EILE: ZUSAMMEN FÜR DIE PSYCHISCHE GESUNDHEIT

Slí Eile in Irland ist eine lebendige und vielfältige Gemeinschaft, die Menschen unterstützt, welche ihre psychischen Gesundheitsprobleme überwinden möchten. Sie besteht aus ehemaligen und aktuellen Teilnehmern des Rehabilitationsprogramms, engagierten Mitarbeitenden, Vorstandsmitgliedern, Freiwilligen und Spendern, die finanzielle Unterstützung leisten, sowie treuen Kunden der sozialen Unternehmen von Slí Eile. Sie umfasst auch Partner aus verwandten Branchen, Aktivisten und Forscher, die von dem Modell lernen möchten, und unterstützende Wohlwollende aus der lokalen sowie der weiteren Gesellschaft.



WERDE TEIL VON AGRETAIN:



AGRETAIN.EU



AGRETAIN



Oben sind zwei Videos der Praxispartner aus Österreich (Grand Farm, www.youtube.com/watch?v=ZYON_aPSRgI und aus Irland (Slí Eile) www.youtube.com/watch?v=G_sdHfnPSIY verlinkt. Slí Eile ist ein soziales Unternehmen, das im Bereich Soziale Landwirtschaft aktiv ist und Menschen mit Unterstützungsbedarf in Irland unterstützt.



Beim Projekttreffen in Kalamata gab es im Rahmen einer Exkursion Einblicke in den Olivenanbau, eine Ölmühle und eine Verkostung mit Olivenöl, das als Nahrungs- und Heilmittel dient und botanisch der Saft der Olivenfrucht ist. Olivenbäume können bis 2.500 Jahre alt werden; um Kalamata befinden sie sich überwiegend in Familienbesitz.



An der Universität der Peloponnes ist ein inklusives Soziale-Landwirtschafts-Projekt in Planung, für das leerstehende Gewächshäuser genutzt werden sollen.

Morgens um 8 Uhr vor dem Projekttreffen war Gelegenheit zum Besuch des Wochenmarkts in Kalamata. In der riesigen Markthalle bieten auch einige wenige Öko-Anbauer ihre Erzeugnisse an – Olivenöl, Honig, Obst und Gemüse – das allermeiste, was auf dem Markt angeboten wird, ist jedoch konventionell. Eine beeindruckende Produktvielfalt, darunter auch verschiedene Kastaniensorten, Granatäpfel, Pilze, Teekräuter, Käse und Fisch ...¹⁷

Weitere Information auf der Website www.agretain.eu.

¹⁷ Einige Eindrücke davon auf www.instagram.com/sozialelandwirtschaft.

Bericht zum Workshop „SOFAR – Sustainable Rural Regions through Women Social Agripreneurship and Social Farming“

Christian Hofmann

Vom 18. bis zum 22. November 2024 fand der dritte von insgesamt fünf Workshops des aus EU-Mitteln (Erasmus+) geförderten Projekts „SOFAR – Sustainable Rural Regions through Women Social Agripreneurship and Social Farming“ im portugiesischen Ort Oeiras statt. Ziel des Projektes SOFAR (Social Farming) mit über 20 Teilnehmenden aus Portugal, Türkei, Slowenien und Deutschland ist es, einen intereuropäischen Erfahrungsaustausch über die Möglichkeiten und Realisierungswege von Sozialer Landwirtschaft und deren Potenziale gerade für Frauen und die Entwicklung ländlicher Regionen zu führen. Dabei sollen insbesondere den antragstellenden und das Projekt koordinierenden türkischen Projektpartnern von der Gazi-Universität (Ankara) genauere Kenntnisse über die damit verbundenen Konzepte und Möglichkeiten vermittelt werden, die sie dazu befähigen, eigenes didaktisches Material zu entwickeln und entsprechende Entwicklungsprozesse in der Region Ankara anzustoßen. U.a. soll ein Handbuch entstehen, an dem sich z.B. NGOs und Praktiker*innen orientieren können.



Die türkischen Projektpartner koordinieren das Projekt unter der Leitung von Prof. Güclü Yavuzcan. Sie kommen von den Fakultäten für Industrial Design und für Landwirtschaft der Gazi-Universität sowie von einer Frauenkooperative aus Ankara. Bei dem Workshop wurden von den Projektpartnern aus Portugal, Slowenien und Deutschland in insgesamt 10 Modulen etwa über die Themen „Soziale Land-



wirtschaft und Menschen mit geistiger Beeinträchtigung“ oder „Geschäftsmodelle für Social Agripreneurship“ referiert und hierüber gemeinsam mit den türkischen Projektpartnern diskutiert. Daneben ging es auch um die Präsentation eigener Projekte im Bereich der Sozialen Landwirtschaft, die als Best-practice-Beispiele gelten können.

Die gastgebende Organisation war die NGO Semear (s.

www.semear.pt), die im nur wenige Kilometer von Lissabon entfernten Ort Oeiras ein ökologisch wirtschaftendes Projekt der Sozialen Landwirtschaft betreibt und den Weg zu einer wirklich inklusiven Gesellschaft aufzeigen möchte. So arbeiten bei Semear Menschen mit (und ohne) geistige Beeinträchtigung bzw.

unterschiedlichen Entwicklungsschwierigkeiten auf dem Acker (*Semear terra*) sowie beim Packen und Transport von Gemüse, und erhalten hierbei eine Ausbildung. Darüber hinaus betreibt Semear auch Verarbeitung und Verkauf von Lebensmitteln (wie etwa Honig, Marmelade oder Olivenöl), ein eigenes Restaurant sowie eine Keramikwerkstatt. Die Arbeit der Organisation wurde in beeindruckender Weise von Iolanda Valente vorgestellt. Semear ist in der glücklichen Lage, durch eine Reihe zahlungskräftiger Sponsoren finanziert zu werden und auf einem sehr weitläufigen Grundstück in kommunalem Besitz, einer aus dem 18. Jahrhundert stammenden ehemaligen Gartenanlage des Marques de Pombal, Raum für Ackerbau und weitere Aktivitäten zu finden. Auf diesem Grundstück sind neben Universitätsgebäuden zudem weitere Projekte angesiedelt, die z.T. eng mit Semear kooperieren und die für die Projektgruppe ebenfalls Ziele von Exkursionen wurden: so etwa ein städtisches Weingut, das sich dem Experimentieren und dem Erhalt des kulturellen Erbes verschrieben hat, und ein Citizen-Science-Ackerbau-Projekt, bei dem insbesondere mit dem Anbau resilienten, an den Klimawandel angepasster Sorten wie der Saat-Platterbse (*Lathyrus sativus*) experimentiert wird. Ebenfalls besuchte die Gruppe ein Urban Gardening-Projekt in Oeiras.



Die slowenischen Projektpartner Goran und Lili Milosovic stellten das Projekt des Bio-Sozial-Hofs Korenika vor (s. <https://www.korenika.si/korenika-de>), das wie Semear ebenfalls als ein Best-practice-Beispiel der Sozialen Landwirtschaft gelten kann. Im nordostslowenischen Ort Salovci, im Landschaftsschutzgebiet Krajinski park Goricko, wurde ab 2008 der verlassene Hof Korenika wiederbelebt und in Kooperation mit dem Verein Pribinovina mehr als 50 Arbeitsplätze für Menschen mit Beeinträchtigung und aus verschiedenen vulnerablen Gruppen geschaffen. Zudem kommen Senior*innen und Schulklassen auf den Hof. Das Projekt umfasst ebenfalls die Bereiche Verarbeitung und Vertrieb von landwirtschaftlichen Produkten (z.B. Heilkräuter und Hanföl) sowie Bildungsveranstaltungen für die Öffentlichkeit sowie Angebote in Tourismus und Gastronomie.

Wie Semear wirtschaftet Korenika ökologisch; bei beiden handelt es sich um Projekte sozialen Unternehmertums, in denen Inklusion und Gemeinwohl im Vordergrund stehen. Damit haben beide Projekte zudem eine große Bedeutung für die soziale Integration in den jeweiligen Kommunen. So sind Semear und Korenika im engen Kontakt und Austausch mit der Verwaltung und dem jeweiligen Bürgermeister und betonen die Vorteile der sozialen Integration von Menschen mit sozialem Unterstützungsbedarf wie z.B. Behinderten, Obdachlosen oder Flüchtlingen für die Kommunen. Die Kommunen (Städte wie Dörfer) werden bei der Integration der sozial bedürftigen Zielgruppen entlastet – sie profitieren also selbst von den

Projekten der Sozialen Landwirtschaft und sind zugleich wichtige Netzwerkpartner für diese.

Von deutscher Seite aus waren Alexander Krauss (SoWiBeFo-Institut, Regensburg), Dr. Viktoria Lofner-Meir (Ministerialrätin a.D. und Vorsitzende des Vereins Soziale Landwirtschaft Bayern e.V.) und Dr. Christian Hofmann (KSH München und Verein Soziale Landwirtschaft Bayern) dabei. Alexander Krauss ist in enger Abstimmung mit den türkischen Projektpartnern auch an der Organisation und Koordination beteiligt und hat häufig moderiert. Viktoria Lofner-Meir und Christian Hofmann referierten u.a. über Finanzierungsmöglichkeiten für Landwirtinnen und Landwirte sowie soziale Netzwerke und stellten die Arbeit des Vereins Soziale Landwirtschaft sowie des oberbayerischen Praxisnetzwerks Soziale Landwirtschaft und den im Herbst 2024 erschienenen, von Christian Hofmann gemeinsam mit Prof. Michael Spieker herausgegebenen, Sammelband „Potenziale der Sozialen Landwirtschaft“ vor.

In der Mischung aus theoretischen Inputs, Best-practice-Beispielen und Exkursionen war die Veranstaltung sehr gelungen und äußerst inspirierend und bereichernd. Die Zusammenarbeit soll 2025 in zwei weiteren Treffen weiter vertieft werden, die in Slowenien und in der Türkei stattfinden sollen. Dabei wird es darum gehen, konkrete Konzepte und Pläne auszuarbeiten, die für die Umsetzung in der Türkei empfohlen werden können. Dabei stellt sich auch die Frage, welche Netzwerkpartner vor Ort einbezogen werden können. Hierfür wäre es vermutlich gut, Landwirt*innen und Vertreter*innen Sozialer Organisationen und Sozialer Arbeit frühzeitig in die Diskussion einzubeziehen.

Kontakt: christian.hofmann@natur-land-wirtschaft.info



Dr. Christian Hofmann ist wissenschaftlicher Mitarbeiter im Projekt Natur – Land – Wirtschaft der katholischen Stiftungshochschule München.

Winterausgabe der Fachzeitschrift Green Care online erschienen

Die neue Winterausgabe der Fachzeitschrift GREEN CARE ist da, mit folgenden Schwerpunkten:

- Garten-Effekte
- Grundlagenarbeit
- Forschung verbindet
- Grünraum und Stadtleben

Seit 2023 erscheint die Zeitschrift aus Österreich, herausgegeben von der Hochschule Agrar- und Umweltpädagogik online und kostenlos. Sie kann hier heruntergeladen werden:

www.yumpu.com/de/document/view/69360361/green-care



Artikel zu Sozialer Landwirtschaft aus Cottbus in neuem Sammelband

Im neu erschienen Buch „Wohlfahrtspflege im ländlichen Raum“ von Wolf-Rainer Wendt und Joachim Faulde (Hrsg.) ist ein Artikel zu Sozialer Landwirtschaft von Alexandra Retkowski und Svea Ruhr erschienen. Hier das Abstract:

"Der besorgniserregende ökologische Zustand des Planeten Erde zeigt die Notwendigkeit auf, ökologische Fragen in die disziplin- und professionsbezogenen Orientierungen ebenso zu integrieren, wie innovative Angebots- und Einrichtungskonzepte für die Soziale Arbeit zu entwickeln, die die Grenzen zwischen sozialer und ökologischer Frage überwinden. Der Beitrag schlägt Soziale Landwirtschaft als ein solches Handlungs- und Einrichtungskonzept vor, das besonders für ländliche Sozialräume Potenziale zur Ausbildung eines integrierten Sozial- und Naturraumes beinhaltet. Wie häufig in der Geschichte der Sozialen Arbeit können dabei wichtige Impulse aus Selbsthilfebewegungen aufgenommen werden."

Das Buch ist hier erhältlich:

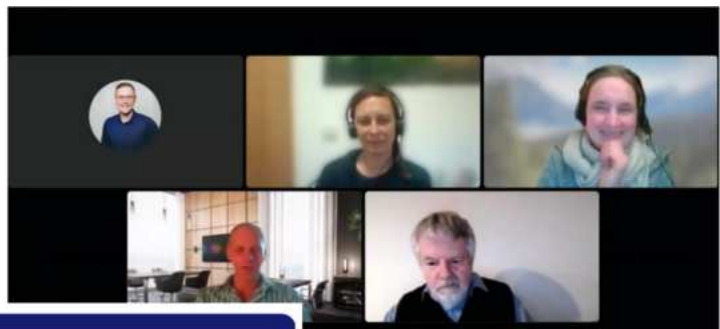
www.nomos-shop.de/de/p/wohlfahrtspflege-im-laendlichen-raum-gr-978-3-7560-1170-4



10. Erfurter Fachgespräch der Fakultät angewandte Sozialwissenschaften der FH Erfurt

Der Mitschnitt des Fachgesprächs vom 24.4.2024 ist jetzt unter einem neuen YouTube-Link verfügbar: https://youtu.be/8TXhXZG_iyE?si=7_j9jKODUjVT-M2T

In diesem Fachgespräch ging es um die Verbindung von Sozialer Arbeit und landwirtschaftlicher Erzeugung. Soziale Landwirtschaft bietet Lebens- und Arbeitsorte für Menschen mit besonderen Bedürfnissen und stellt eine Entwicklungsoption für landwirtschaftliche Betriebe dar. In



FHE FACHHOCHSCHULE ERFURT

Es diskutieren:

Dr. Thomas van Elsen
Leiter der Deutschen Arbeitsgemeinschaft Soziale Landwirtschaft, Projektleiter an der Universität Kassel,
Fachbereich Ökologische Agrarwissenschaften, Fachgebiet Ökologischer Land- und Pflanzenbau

Prof. Dr. Ulrike Igel
Professorin für Soziale Arbeit im Sozialraum,
Fakultät Angewandte Sozialwissenschaften an der Fachhochschule Erfurt

Claudia Schneider
Projektkoordinatorin beim Thüringer Ökoherz e.V. in der Netzwerkstelle Soziale Landwirtschaft
(u.a. zuständig für die Erstellung von Lehrmaterialien zur Sozialen Landwirtschaft, für Geflüchtete in der Sozialen Landwirtschaft)

Moderation:

Prof. Dr. Wolfgang Geiling
Professur für Soziale Arbeit mit dem Schwerpunkt Theorien und Methoden, innovative Konzepte,
Fakultät Angewandte Sozialwissenschaften an der Fachhochschule Erfurt

einer Alltagsstruktur Verantwortung zu übernehmen und dadurch Vertrauen in die eigene Selbstwirksamkeit zu gewinnen und zu sozialer und ökologischer Inklusion beizutragen: Der Bauernhof wird bei der Sozialen Landwirtschaft, je nach Ausrichtung, zum Arbeits-, Bildungs-, Gesundheits- oder Lebensort.

Inklusion auf dem Bauernhof

GREEN CARE Die Landwirtschaftskammer Schleswig-Holstein berät Bauern, die Behinderte auf ihren Höfen betreuen wollen: Das kann sich auch finanziell lohnen

Kay Müller

Die Sonne brennt, doch Ben Lucas Schweiger packt an. Der 26-Jährige steht auf dem Hof Weide in Bimöhlen (Kreis Segeberg) und erntet eine Rote Beete nach der anderen. „Was mir an der Arbeit am meisten Spaß macht?“, fragt der junge Mann und grinst: „Das Wetter.“

Gemeinsam mit Patrick Grube und Philipp Elvers steht Schweiger den ganzen Tag auf dem Feld. Alle haben eine geistige Behinderung. „Sie werden deswegen auf dem ersten Arbeitsmarkt nicht berücksichtigt“, sagt Hofgründer Hartwig Ehlers. Er hat es sich zur Lebensaufgabe gemacht, behinderte Menschen ins Hofleben zu integrieren. „Alle Menschen brauchen keine Beschäftigung, sondern eine Aufgabe“, sagt der 75-Jährige. Und die gibt er ihnen – seit 1971.

Dass solche Projekte immer interessanter werden, merkt auch Maria Nielsen. Die Beraterin der Landwirtschaftskammer ist gelernte Krankenschwester und betreut das von der EU geförderte Projekt „Green Care“. Jede Woche habe sie mehrere Anfragen, sowohl von Betrieben als auch von behinderten Menschen, die sich die Arbeit oder sogar ein Leben auf einem Hof vorstellen können. „Das ist ein Zukunftsmodell, von dem am Ende beide Seiten etwas haben“, sagt sie.

Leben in einer Hofgemeinschaft

Denn die behinderten Menschen bekommen eine Aufgabe, sie erfahren wahre Teilhabe, wie es die Behindertenrechtskonvention der Vereinten Nationen vorsieht. Und anders als in den meist großen Werkstätten für Behinderte, könne man auf einem Hof individueller auf die Menschen eingehen, sagt Ehlers, der nicht nur



Die Ernte macht ihnen Spaß – das Wetter auch (von links): Ben Lucas Schweiger, Philip Marten Elvers und Patrick Grube auf einem Feld des Hofes Weide in Bimöhlen im Kreis Segeberg. Fotos: Michael Ruff

mit den Behinderten arbeitet, sondern in einer Hofgemeinschaft lebt.

In der sozialen Landwirtschaft gibt es verschiedene Kooperations-Module.

„Viele Landwirte haben Wohnraum, den sie vermieten können“, sagt Nielsen. Urlaub auf dem Bauernhof für Behinderte sei auch eine Möglichkeit. Aber der Landwirt könne auch nach einer Schulung, die die Kammer anbietet, stundenweise Betreuung auf dem Hof anbieten.



„Das ist ein Zukunftsmodell, von dem am Ende beide Seiten etwas haben.“

Maria Nielsen
Beraterin der
Landwirtschaftskammer

ten. Tages- oder sogar stationäre Pflege seien möglich, wenn die nötigen bau-

lichen und betreuenden Rahmenbedingungen erfüllt seien, sagt Nielsen.

Neben ihr steht Ute Volquardsen, die an diesem Tag 17 Zertifikate an Betriebe verteilt, die „Green Care“ anbieten. Dafür haben die Teilnehmer einen 14-tägigen Lehrgang besucht, in dem sie die Arbeit mit Behinderten auf dem Hof in Grundzügen kennenlernen.

Dass sich immer mehr Landwirte dafür interessieren, liegt auch darin begründet, dass sich die Betriebe so ein zweites finanzielles Standbein schaffen.

„Manche haben Ferienwohnungen, andere Hofläden und wieder andere bieten Green Care an“, sagt Volquardsen. Dass verschaffe den Bauern Einnahmen durch Mieten, aber auch durch staatliche Leistungen für die Betreuung der Behinderten – etwa aus der Pflegekasse oder der Eingliederungshilfe.

„Das Leben auf dem Hof fasziniert viele“, sagt Volquardsen und verweist auf Demenzerkrankte. „Denen gibt das Leben viel, weil es sie oft an früher erinnert.“ Aber sie seien eben auch auf Menschen auf dem Hof angewiesen, die sich um sie kümmern können.

Zusätzliche Verdienstmöglichkeiten

Wie viel die einzelnen Betriebe durch „Green Care“ hinzu verdienen können, hänge davon ab, welche Angebote sie machen und wie viele Behinderte sie aufnehmen, sagt Nielsen. „Da ist vieles denkbar.“

Denn auch wenn die Behinderten nicht immer das leisten könnten, was ein nicht-behinderter Mensch schafft, seien sie auch eine wirtschaftliche Bereicherung für den Hof, sagt Ehlers, der 60 Behinderte und 50 Betreuer beschäftigt. „Das lohnt sich“, ergänzt der Hofbetreiber und meint das in mehrfacher Hinsicht.

Dass es sich für Ben Lucas Schweiger, Patrick Grube und Philipp Elvers lohnt, ist zu ahnen, wenn sie auf dem Acker Rote Beete einsammeln. Denn auch wenn das Wetter mal nicht gut sei, mache die Arbeit Spaß, weil sie dann im Glashaus wirtschaften könnten, sagt Schweiger. Und Grube freut sich, wenn er jeden Tag die Hühner füttern und deren Eier einsammeln kann. Und was gefällt Elvers am besten? Der 23-Jährige kratzt sich am Kinn, bevor ein Lächeln über sein Gesicht huscht: „Die Natur, die Tiere – und vor allem die Menschen.“



Leben und arbeiten auf dem Hof: Patrick Grube, Philip Marten Elvers (v. l.) und Ben Lucas Schweiger (r.) mit Gärtnermeister Torsen Keil.



Sind von der sozialen Landwirtschaft überzeugt: Kammer-Präsidentin Ute Volquardsen und der Gründer des sozial engagierten Hofes, Hartwig Ehlers.

Neuer Image-Film Soziale Landwirtschaft

Das Ministerium für Landwirtschaft und Forsten in Bayern hat einen neuen Imagefilm über Soziale Landwirtschaft veröffentlicht. Er kann bei YouTube angeschaut werden: www.youtube.com/watch?v=ke91wMQMIQ8



Angebote und Gesuche

... nehmen wir nach Möglichkeit gegen eine Spende in den Rundbrief auf.
Fragen Sie uns!



Ziegenhof ... Gemüsebau ... Jugendarbeit ... Bäckerei ... vieles ist möglich. In direkter Nachbarschaft zum **Jugendhof Naatsaku in Estland** sucht **Meltsa Talu** seine **Aufgabe**. Meltsa ist ein alter Hof mit mehreren renovierungsbedürftigen Gebäuden und ca 10 ha Land (erweiterbar). Wir möchten den Hof langfristig (günstig) verpachten, würden den Aufbau eines Projektes dort unterstützen und hätten Interesse an einer Kooperation.

Infos und Kontakt: Dr. M. v. Schwanenflügel, Tel.: 00372 5373 8881, naatsaku@naatsaku.com und www.naatsaku.com .

NB: Auf dem **Jugendhof Naatsaku** (Land -, Forst – und Hauswirtschaft, Schreinerei, Maschinenschlosserei, Renovierung der alten Gebäude uvm.) ist ab und an ein Platz frei für einen jungen Menschen, dem etwas Abstand von Schule oder Elternhaus guttun würde.

Mitarbeiter*innen mit und ohne Hilfebedarf gesucht

Für unseren **Inklusionsbetrieb in Gründung** suchen wir naturverbundene Menschen, die mit uns einen lebendigen Zukunftsort gestalten wollen! Gerade suchen wir besonders:

- **Gärtner*in** zum Aufbau unserer Gärtnerei
- einen **jungen Menschen mit Hilfebedarf**, der gerne in der Landwirtschaft/Gärtnerei arbeiten und Teil des Inklusionsbetriebs werden möchte
- auch alle anderen interessierten Menschen sind willkommen!

Gerne bei Birgit und Irene melden unter: zum.koe@t-online.de

Neubäckersmühle, Singhofen, Rheinland-Pfalz (nahe Koblenz).



Für weitere Informationen zum Ort und den Gegebenheiten siehe Artikel zur Neubäckersmühle im Rundbrief 51, Seite 35-38.

Stellenausschreibung für wissenschaftliche(n) Mitarbeiter*in Soziale Landwirtschaft Bayern

„Soziale Landwirtschaft - Untersuchung zu Potentialen in der bayerischen Landwirtschaft, Aufbau von ressortübergreifenden Netzwerken und Ableitung von praxisorientierten Handlungsempfehlungen“ (SoLaBay)

Die wichtigsten Informationen zur Stelle

- **Tätigkeit:** Wissenschaftliche:r Mitarbeiter:in für das Forschungsprojekt SoLa-Bay in der Arbeitsgruppe „Erlebnisorientierte Angebote und Soziale Landwirtschaft“
- **Standort:** Bayerische Landesanstalt für Landwirtschaft, Ruhstorf an der Rott
- **Bewerbungsfrist:** 07. Januar 2025
- **Beschäftigungsbeginn:** idealerweise ab 01. April 2025
- **Ansprechpartnerin:** Theresia Nüßlein, theresia.nuesslein@lfl.bayern.de, +49 8161 8640-4639
- **Vollständige Stellenausschreibung** sowie weitere Details finden Sie unter www.lfl.bayern.de/verschiedenes/stellen/ausschreibung/367748/index.php

**Brücke
Oberland**

Brücke Oberland
Ettinger Str. 52
82362 Weilheim i. OB
T: +49 (0) 881 6 13 23
F: +49 (0) 881 9 27 03 50
M: info@bruecke-oberland.de
W: bruecke-oberland.de

**Landwirtschaftliche Fachkraft
oder Landwirtschaftsmeister (m/w/d)
für die Soziale Landwirtschaft am Gmünder Hof**
ab 01.02.2025, in Teilzeit 20h/Woche

Brücke Oberland e.V. ist ein gemeinnütziger Verein und freier Träger der Jugend- und Familienhilfe in den Landkreisen Weilheim-Schongau, Bad Tölz-Wolfratshausen und Garmisch-Partenkirchen mit ca. 80 Mitarbeiter*innen.

Dein Profil

- Anerkannte Berufsausbildung mit mindestens einjähriger Erfahrung in der Anleitung von Auszubildenden oder alternativ Meister/Meisterin
- Bereitschaft zur Arbeit in einem multidisziplinären Team (Sozialpäd. und Köchin)
- Hohes Maß an selbstständigem und eigenverantwortlichem Arbeiten
- Offenheit gegenüber den Arbeitsabläufen und der entsprechenden Priorisierung in der sozialen Landwirtschaft
- Fähigkeit junge Menschen im Kontext der Jugendhilfe anzuleiten und zu begleiten
- Bereitschaft zur Arbeit an Wochenenden
- Führerschein B und L
- Grundkenntnisse in Office Anwendungen

Unser Angebot

- Leistungsgerechte Vergütung
- Arbeit in freundlicher und kollegialer Atmosphäre
- Einarbeitung durch erfahrene Kollegen und Kolleginnen
- Regelmäßige Teamsitzungen, Supervision und auch Weiterbildungsmöglichkeiten
- 30 Tage Urlaub
- 24.12., 31.12. und Buß- und Betttag sind arbeitsfreie Tage
- 20% Zuschuss zur betrieblichen Altersvorsorge
- Fahrradleasing per Gehaltsumwandlung
- Kostengünstiges Mittagessen
- kostenfreie Nutzung unserer Räume und unseres Gmünder Hofes auch für private Zwecke

Zu unseren Tätigkeitsfeldern gehören Hilfen für Straffällige, Hilfen zur Erziehung, Schulbegleitungen, Mobile Jugendsozialarbeit, Angebote für Gruppen & Klassen, Jugendsozialarbeit an Schulen sowie Beruflichen Hilfen.

Deine Aufgaben

- Koordination und Anleitung von Projektteilnehmenden (Jugendliche und junge Erwachsene), haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitenden bei landwirtschaftlichen Tätigkeiten am Gmünder Hof
- Durchführung und Koordination der Tierversorgung sowie der Tiergesundheit
- Betrieb der Grünlandwirtschaft auf unseren Flächen
- Pflege und Wartung von Hof, Werkzeug und Maschinen
- Bereitschaft zur Gestaltung und Weiterentwicklung des Gmünder Hofes als soziale Landwirtschaft

Wir freuen uns über Deine aussagekräftige Bewerbung!

Bewerbung inkl. Gehaltsvorstellung und deine Fragen, bitte gerne an:

Brücke Oberland e.V. | **Tobias Bihlmaier** – geschäftsführender Vorstand
Email: t.bihlmaier@bruecke-oberland.de | Telefon: +49 (0) 1525 3 50 29 30

Anhang: Beiträge zur Ökolandbau- Wissenschafts- tagung 2024



- BENNER, J., NEU, C., VAN ELSSEN, T. (2024): Landwirtschaftliche Betriebe als Soziale Orte im Ländlichen Raum. – Beitr. 17. Wiss.-Tagung Ökol. Landbau: 467-469, Gießen.
- FRANKE, L., VAN ELSSEN, T. (2024): Beratungsstrukturen zum Aufbau Sozialer Landwirtschaft. – Beitr. 17. Wiss.-Tagung Ökol. Landbau: 521-523, Gießen.
- HARMS, C., VAN ELSSEN, T. (2024): Wirkung landwirtschaftlicher und gärtnerischer Arbeit auf Menschen mit Doppeldiagnosen - Erfahrungswissen des kulturtherapeutischen Dorfes Melchiorgrund. – Beitr. 17. Wiss.-Tagung Ökol. Landbau: 475-476, Gießen.
- MAHRT-THOMSEN, J., VAN ELSSEN, T., NEU, C. (2024): Soziale Landwirtschaft - Entwicklungsperspektive für den Biolandhof Mahrt-Thomsen in Schleswig-Holstein. – Beitr. 17. Wiss.-Tagung Ökol. Landbau: 470-471, Gießen.
- STARK, G., VAN ELSSEN, T. (2024): Konzeption eines ökologischen Therapiegartens für die Klinik Werraland Bad Sooden-Allendorf. – Beitr. 17. Wiss.-Tagung Ökol. Landbau: 464-466, Gießen.
- VAN ELSSEN, T., HOLTMANN, A. (2024): Stärken und Schwächen der Entwicklung Sozialer Landwirtschaft in Ländern Europas. – Beitr. 17. Wiss.-Tagung Ökol. Landbau: 472-474, Gießen.
- VAN ELSSEN, T. (2024): Gefängnis-Landwirtschaft als ökologische Inklusion. – Beitr. 17. Wiss.-Tagung Ökol. Landbau: 462-463, Gießen.
- WIELAND, J., VAN ELSSEN, T., RETKOWSKI, A. (2024): Impulse der Sozialen Landwirtschaft für die Entwicklung ländlicher Räume in Südbrandenburg. – Beitr. 17. Wiss.-Tagung Ökol. Landbau: 401-402, Gießen.

Unsere Website ...

wird betreut von Franziska Halverscheid. Terminhinweise, Berichte etc. bitte zusätzlich an folgende Mailadresse senden:

rundbrief@entspinnerei.de

Anlagen:

**Formulare Fördermitgliedschaft/Spende
für Privatpersonen und Einrichtungen**



Landwirtschaftliche Betriebe als Soziale Orte im Ländlichen Raum (V)

Benner J¹, Neu C² & van Elsen T³

Keywords: Soziale Orte, Ländliche Räume, Landwirtschaft, Direktvermarktung.

Abstract

This article examines the question of the extent to which farms provide a social quality for rural areas by means of affiliated direct marketing. The "social-place-concept" according to Kersten et al. (2022) provides the scientific basis for the investigation of four case studies. This confirms that farms can have a social impact if specific framework conditions are met.

Einleitung und Zielsetzung

Mit der Industrialisierung hat ein tiefgreifender Strukturwandel in der Landwirtschaft stattgefunden, welcher mit einem massiven Rückgang der Beschäftigten in ländlichen Räumen einherging (Henkel 2020). Dieser Strukturwandel beeinflusste ebenfalls die öffentliche Wahrnehmung von Landwirt*innen, weswegen ein Bezugsverlust zwischen Lebensmittelproduzent*innen und -konsument*innen erfasst werden kann (Helmle 2011). Eine weitere Entwicklung, welche nicht nur in ländlichen Räumen, sondern in der gesamten Bundesrepublik zu beobachten ist, ist ein wachsendes Defizit an Gelegenheiten zu solidarischem Handeln, Begegnungsmöglichkeiten und *Sozialen Orten* (Kersten et al. 2022). In der zugrundeliegenden Abschlussarbeit wurde dieses Spannungsfeld aufgegriffen, indem die Direktvermarktung als potenzielles Bindeglied zwischen den Herausforderungen der ländlichen Räume sowie der Landwirtschaft untersucht wurde. So war die Kernfrage dieser Arbeit, inwiefern Direktvermarktungswege eine soziale Wirksamkeit in sich tragen, um zur Gestaltung von landwirtschaftlichen Höfen als Soziale Orte einen Beitrag zu leisten und damit den gesellschaftlichen Zusammenhalt in ländlichen Räumen zu erhöhen. Darüber hinaus sollten die Gelingensfaktoren identifiziert werden, die den Höfen für die Erfüllung dieser Kriterien hilfreiche Zugänge bereitstellen.

Methoden

Es wurden Betriebsleiter*innen von vier Biohöfen in einem qualitativen Interview vor Ort befragt. Die untersuchten Höfe verfügten über eine Direktvermarktung, Gastronomie sowie weiterführende Angebote (bspw. Workshops, Veranstaltungen). Hierbei kam ein Interviewleitfaden zum Einsatz, welcher sich themenzentriert auf Motivation, Gelingensfaktoren, Herausforderungen, Wirkung sowie Zukunftsziele der Höfe konzentrierte.

¹ Universität Kassel, An der Bohlenbrücke 11, 37213 Witzenhausen, Deutschland, jab-tab@web.de

² Universität Kassel, Fachgebiet Soziologie Ländlicher Räume Steinstraße 19, 37213 Witzenhausen, claudia.neu@uni-kassel.de

³ PETRARCA e.V., c/o Universität Kassel, Nordbahnhofstraße 1a, 37213 Witzenhausen, Deutschland, Thomas.vanElsen@petrarca.info, www.soziale-landwirtschaft.de

Anschließend an die manuelle Transkription der Audiodateien erfolgte die Auswertung der Inhalte der Interviews mittels einer qualitativen Inhaltsanalyse (Lamnek 2005).

Ergebnisse

Es zeigten sich vor allem die geographische Lage der Betriebe, ihre traditionelle Verankerung im sozialen Nahraum sowie die Involvierung der Höfe in Initiativen für den ländlichen Raum vor Ort als zentrale Faktoren, welche die soziale Wirksamkeit der Höfe beeinflussten. Darüber hinaus konnten die spezifische Ausgestaltung von Gastronomie und Direktvermarktung, die Etablierung weiterführender Angebote (wie bspw. Workshops oder Veranstaltungen) und die persönliche Einstellung sowie Motivation der Betriebsleiter*innen als Kernaspekte für die Gestaltung von landwirtschaftlichen Höfen als *Soziale Orte* ausgemacht werden. Zudem stellte die Betrachtung der Höfe als Orte an sich sowie als „Netzwerk helfender Hände“ eine ertragreiche Perspektive dar, da anhand dessen die Beleuchtung der besonderen Atmosphäre und der infrastrukturellen Ausstattung von Höfen sowie das Beziehungsverhältnis mit Menschen aus der Umgebung möglich gemacht werden konnte.

Diskussion

Vor allem die persönlichen Ambitionen der Betriebsleiter*innen scheinen der Schlüssel zu sein, um den Mehrwert von Höfen im Hinblick auf eine soziale Wirksamkeit ausschöpfen zu können. So hat es sich als förderlich für die Gestaltung Sozialer Orte herausgestellt, wenn sich Landwirt*innen als Schlüsselfiguren in ländlichen Räumen identifizieren, ihren Hof als Ort der Begegnung begreifen, eine offene Willkommenskultur pflegen und es ihnen ein Anliegen ist, den ländlichen Raum zu stärken. Daraus zeigten sich ebenfalls positive Effekte auf den gesellschaftlichen Zusammenhalt vor Ort.

Schlussfolgerungen

Letztlich wird deutlich, dass das soziale Potenzial von Höfen nicht „ohne Weiteres“ ausgeschöpft werden kann. Es konnte belegt werden, dass die betrachteten Höfe eine sinnbildliche Brücke zwischen Versorgung und Begegnung schlagen. Ausblickend ergibt sich die Frage unter welchen Voraussetzungen daraus zusätzlich gestalterische Aspekte im partizipativen Sinne erwachsen können, um damit der vollumfassenden Definition von *Sozialen Orten* zu entsprechen. Wie erläutert scheint diese Wirkung jedoch angesichts der Ergebnisse an die wechselseitige und teilweise vielschichtige Ausgestaltung diverser Rahmenbedingungen gebunden, deren Erfüllung sich weniger in einem absoluten Sinne, sondern vielmehr als fließendes Kontinuum beschreiben lässt.

Danksagung

Zunächst bedanke ich mich bei meiner Betreuung Prof. Dr. Claudia Neu und Dr. Thomas van Elsen, welche diese Masterarbeit mit ihren inhaltlichen Inputs und Anregungen bereichert haben. Weiterführend danke ich den teilnehmenden Höfen und Menschen, ohne die diese Arbeit nicht möglich gewesen wäre.

Literatur

- Helmle, S. (2011): Image der Landwirtschaft. Margraf Publishers. Weikersheim.
Henkel, G. (2020): Das Dorf. Landleben in Deutschland – gestern und heute. Bundeszentrale für politische Bildung. Fürstenberg/Westfalen.

- Kersten, J.; Neu, C.; Vogel, B. (2022): Das Soziale-Orte-Konzept. Zusammenhalt in einer vulnerablen Gesellschaft. Rurale Topografien, Band 16. Transcript Verlag. Bielefeld.
- Lamnek, S. (2005): Qualitative Sozialforschung. Lehrbuch. 4. Aufl., Beltz. Weinheim

Beratungsstrukturen zum Aufbau Sozialer Landwirtschaft (V)

Franke L¹ & van Elsen T²

Keywords: Soziale Landwirtschaft, Beratung, soziale Inklusion, ökologische Inklusion

Abstract

Which advisory structures are suitable for the establishment and development of Social Farming? Based on a literature review and the comparison of structures and processes in advisory services across Germany, recommendations for the implementation of an advisory concept for Social Farming in Hesse are derived. A disciplinary (agricultural) advisory service focusing only on income diversification is insufficient for the demands of Social Farms and the legal framework for employing and supporting different target groups.

Einleitung und Zielsetzung

Soziale Landwirtschaft ist das Zusammenspiel von sozialer Arbeit und landwirtschaftlicher Erzeugung. Eingebettet in die Gegebenheiten eines landwirtschaftlichen Betriebes können sozialtherapeutische und pädagogische Ziele verfolgt werden. Menschen mit körperlichen, geistigen oder seelischen Beeinträchtigungen können integriert werden oder sozial benachteiligten Menschen, straffällig gewordenen oder lernbehinderten Jugendlichen, Suchtkranken, Langzeitarbeitslosen und Senior*innen können Perspektiven geboten werden. Ebenso gehören Schul- und Kindergartenbauernhöfe und viele andere Landwirtschaftsbetriebe mehr zur Sozialen Landwirtschaft (van Elsen 2016).

Als Entwicklungshemmnis für die weitere Entwicklung Sozialer Landwirtschaft wurden fehlende Beratung und mangelnde Beratungskompetenzen identifiziert. Im Rahmen des hessischen EIP-Projekts „Mehrwerte Sozialer Landwirtschaft für die landwirtschaftliche Erzeugung“ (van Elsen 2023) sollte für Hessen ein Beratungskonzept zur Unterstützung Sozialer Landwirtschaftsbetriebe entwickelt werden.

Methoden

Im Rahmen der im Kontext des EIP-Projekts durchgeführten Arbeit wurden aktuelle Beratungsangebote zur Sozialen Landwirtschaft in Deutschland umfassend recherchiert und Beratungskonzepte und deren Organisation in unterschiedlichen Bundesländern beleuchtet. Zur Entwicklung des Ansatzes für ein Beratungskonzept in Hessen wurden drei qualitative Befragungen von Berater*innen im Bereich Sozialer Landwirtschaft durchgeführt. Aus den Ergebnissen der Literaturrecherche und der vergleichenden Auswertung der Expert*inneninterviews wurden Empfehlungen für ein hessisches Beratungskonzept abgeleitet. Weiterhin wurden erforderliche Beratungskompetenzen

¹ PETRARCA e.V., Walburger Str.2, 37213 Witzenhausen, Deutschland, Lena.Franke@petrarca.info, www.soziale-landwirtschaft.de

² PETRARCA e.V., c/o Universität Kassel, Nordbahnhofstraße 1a, 37213 Witzenhausen, Thomas.vanElsen@petrarca.info,

herausgearbeitet und die Übertragbarkeit von Beratungsstrategien einzelner Bundesländer geprüft.

Ergebnisse und Diskussion

Schon im 2008 formulierten Witzenhäuser Positionspapier wird der nicht gedeckte Bedarf an Ansprechpartner*innen und Beratungsangeboten für Soziale Landwirtschaft betont, um die Struktur von Gesetzen, Zuständigkeiten, Trägern, Netzwerken, Finanzierungen und Initiativen für Anbieter*innen und Nutzer*innen transparenter zu gestalten (van Elsen & Kalisch 2008). Neben der föderalen Struktur von Beratung sind verschiedenen Ministerien unterschiedliche Zuständigkeiten zugeordnet, was für das interdisziplinäre Feld der Sozialen Landwirtschaft undurchsichtige Bedingungen erzeugt. Interessierte landwirtschaftliche Betriebe haben bundesweit einen Bedarf an Beratung zu Finanzierungs- und Fördermöglichkeiten sowie zu Kooperationsmöglichkeiten etwa mit Trägern der Sozialen Arbeit.

Beratende Personen sollten die Gesetzeslage und die Vielfalt der für unterschiedliche Zielgruppen relevanten Sozialgesetzbücher zumindest überblicken, beziehungsweise Ansprechpartner für spezifische Fragen und Situationen kennen. Aufgrund ihrer Funktion als Lotse wird nicht der Anspruch an sie gestellt, alles wissen und können zu müssen. Der Austausch mit Akteuren aus dem Sozial- und Gesundheitswesen ist erstrebenswert, da die Erfahrung zeigt, dass Soziale Landwirtschaft besonders da gelingt, wo der landwirtschaftliche und soziale Sektor zusammenarbeiten. Zentral ist, dass das Denken in sektoralen Zuständigkeiten bei Ämtern und Kostenträgern überwunden wird. Sinnvoll sind weiter Austausch und Zusammenarbeit in überregionalen Netzwerken.

Auf kurze Sicht kann die Ansiedlung eines Beratungsangebots für Soziale Landwirtschaft an einer Behörde wie dem Landesbetrieb Landwirtschaft Hessen (LLH) sinnvoll erscheinen. Der Beratungsfokus liegt hier bislang auf Einkommensdiversifizierung, dagegen spielen beispielsweise institutionelle soziale Einrichtungen, wie sie der selbstständige Berater Hubert Redelberger vorrangig beraten hat, momentan für die Beratung für Soziale Landwirtschaft beim LLH keine Rolle. Eine interdisziplinär arbeitende Organisation der Beratung für Soziale Landwirtschaft über einen unabhängigen Träger wirft die Frage nach dessen Finanzierung auf, wie am Beispiel Thüringens ersichtlich ist. Dem dort aktiven Ökoherz e.V., der interdisziplinär berät und kreative Projekte durchgeführt hat, arbeitet in dem Bereich ohne jede Grundfinanzierung.

Eine Beratungstätigkeit für Soziale Landwirtschaft im Sinne einer Begleitung sollte über die klassischen Aufgaben der Beratung hinaus gehen. Es bedarf einer interdisziplinären und individuellen „Begleitung“ im Sinne von einer Hilfe zur Selbsthilfe, um das Geschehen im Betrieb, dessen Ziele und die Strategien zur Umsetzung zu reflektieren. Hier ist es Aufgabe des Beraters beziehungsweise des Begleiters, die inhaltlichen Ziele der Projekteigentümer in Bewegung zu bringen. Dabei kann der Berater als eine Art Spiegel fungieren, um Raum zum Reflektieren zu bieten. Dazu gehört in erster Linie Fragen zu stellen, anstatt Antworten zu geben und so eine Entwicklung in Resonanz zu gestalten. Die in Folge der Untersuchung gegründete „EntSpinnerei – Die Projektbegleitung für Soziale Landwirtschaft“ verfolgt diese Zielsetzung.

Literatur

van Elsen, T. (2016): Soziale Landwirtschaft. – In: Freyer, B. (Hrsg.): Ökologischer Landbau. Grundlagen, Wissensstand und Herausforderungen. – UTB 4639, Haupt Verlag, Bern: 192-204.

- van Elsen T (2023): Mehrwerte Sozialer Landwirtschaft für landwirtschaftliche Erzeugung und den landwirtschaftlichen Betrieb. – Beitr. 16. Wiss.-Tagung Ökol. Landbau, Frick (CH).
- van Elsen, T., Kalisch, M. (Red.) (2008): Witzenhäuser Positionspapier zum Mehrwert Sozialer Landwirtschaft.– In: Friedel, R., Spindler, E.A. (Hrsg.): Nachhaltige Entwicklung ländlicher Räume. VS Verlag: 209-213, Wiesbaden.

Wirkung landwirtschaftlicher und gärtnerischer Arbeit auf Menschen mit Doppeldiagnosen - Erfahrungswissen des kulturtherapeutischen Dorfes Melchiorsgrund (V)

Harms C¹, van Elsen T² & Igel U³

Soziale Landwirtschaft, Suchterkrankung, psychische Erkrankung, Doppeldiagnose

Abstract

Social farming has multiple target groups. In Germany only few farms specialize in people both suffering from addiction and another mental disorder. In the farm of the socio-therapeutic facility Melchiorsgrund the effects of agricultural work on residents with dual diagnoses were investigated with four guided interviews. In addition, resulting potentials and challenges for the farmer are highlighted. Animal contact, meaningfulness and working in community are important for the interviewed people. The farmer finds the work with the residents enriching and emphasizes the reduced economic pressure on agriculture due to social farming as positive. In terms of work organization, there are challenges due to the reduced reliability and the amount of care required.

Einleitung und Zielsetzung

Die Zahl der Menschen in Deutschland, die an den Folgen ihres Drogenkonsums jährlich sterben, ist in den letzten 20 Jahren gestiegen (Bundesdrogenbeauftragter 2023). Insgesamt kommt psychischen Erkrankungen in der deutschen Bevölkerung eine bedeutende Rolle zuteil. So sind knapp 28 % aller deutschen Erwachsenen von einer psychischen Störung betroffen (Jacobi et al. 2014). Viele Studien zu diesem Untersuchungsgebiet zeigen den Trend auf, dass Menschen, die an einer Suchterkrankung leiden, ebenfalls von einer weiteren psychischen Störung betroffen sind und umgekehrt. Die Kombination aus Suchterkrankung und mindestens einer weiteren psychischen Störung wird als Doppeldiagnose bezeichnet (Dilling 2009).

Die sozialtherapeutische Einrichtung Melchiorsgrund im hessischen Vogelsberg mit angeschlossener Landwirtschaft empfängt Menschen mit Doppeldiagnosen, um diesen zu einem selbstständigen Leben zu verhelfen. Die vorliegende Arbeit untersucht die Effekte der landwirtschaftlichen und gärtnerischen Arbeit auf diese Menschen. Darüber hinaus werden Potenziale und Schwierigkeiten, die sich für die Landwirtin des Betriebes aus der Zusammenarbeit ergeben, untersucht. Um das Optimierungspotenzial der soziallandwirtschaftlichen Struktur des Betriebes aufzuzeigen und damit die Lebensqualität der Bewohner*innen zu erhöhen, werden zudem Wünsche der Betroffenen erfragt.

Methoden und Untersuchungsgebiet

Die sozialtherapeutische Einrichtung Melchiorsgrund bei Alsfeld bietet 80 Personen mit Doppeldiagnosen ein dauerhaftes Wohn- und Betreuungsangebot. Die Arbeiten in der Landwirtschaft und in der Gärtnerei stellen eine Tagesstruktur für die Bewohner*innen

¹ Am Grabenbach 8, 37213 Witzenhausen, Deutschland, carolin.harms99@gmail.com

² PETRARCA E.V., c/o Universität Kassel, Nordbahnhofstraße 1a, 37213 Witzenhausen, Deutschland, Thomas.vanElsen@petrarca.info, www.soziale-landwirtschaft.de

³ FH Erfurt, FG Soziale Arbeit im Sozialraum, PF 45 01 55, 99051 Erfurt, ulrike.igel@fh-erfurt.de

dar, die täglich besucht und von Mitarbeitenden angeleitet und betreut werden. Der Demeter-zertifizierte landwirtschaftliche Betrieb umfasst ca. 160 Hektar. Den Mittelpunkt der Arbeit bildet die Milchviehherde der Rasse Vogelsberger Rotes Höhenvieh.

Die Milch wird in der eigenen Hofkäserei weiterverarbeitet und anschließend im Hofladen und die Lebensmittelkette Tegut vermarktet. Entlang der gesamten Produktionskette arbeiten die Menschen mit Suchterkrankung und weiterer psychischer Erkrankung mit. Zur Beantwortung der Forschungsfragen dienten vier leitfadengestützte Interviews, die mit einer Qualitativen Inhaltsanalyse (Kuckartz & Rädiker 2022) ausgewertet wurden. Drei Bewohner*innen und die Betriebsleiterin der Landwirtschaft wurden befragt, und ergänzend Fragebögen interviewter Personen und des Einrichtungsleiters ausgewertet.

Ergebnisse und Diskussion

Die Untersuchung zeigt, dass insbesondere die Bindung zu den Tieren, die sich bei der täglichen Arbeit aufbaut, die Sinnhaftigkeit der ausgeführten Tätigkeiten und das Leben und Wirken innerhalb einer Hofgemeinschaft auf die befragten Bewohner*innen starke Effekte ausüben. So fördert die Tierarbeit die Selbstreflexion und steigert das Sozialverhalten der Betroffenen. Außerdem üben die Kühe eine beruhigende Wirkung auf die befragten Menschen mit Doppeldiagnosen aus. Die Anthropomorphisierung, die bei einigen Bewohner*innen in Bezug auf die Kühe festgestellt wurde, ist hingegen kritisch zu betrachten und weist Kontroversen auf (Wesenberg 2020). Außerdem darf bei all den Synergien, die sich aus der Kombination aus Sozialer Arbeit und Landwirtschaft ergeben, das Tierwohl niemals vernachlässigt werden (Ebinghaus et al. 2013).

Aus landwirtschaftlicher Perspektive beinhaltet Soziale Landwirtschaft Potenziale durch Einkommensdiversifizierung (Bayerische Landesanstalt für Landwirtschaft 2016). Zudem ergibt sich für die Landwirtin ein vielfältiges, abwechslungsreiches Arbeitsfeld. Als herausfordernd wird hingegen die eingeschränkte Verlässlichkeit der Bewohner*innen beschrieben, die die Planbarkeit der anfallenden Tätigkeiten stark beeinflusst und viel Flexibilität fordert. Weiter ergibt sich aus der Betreuungsfunktion der Mitarbeitenden für die psychisch erkrankten Personen ein erhöhter Zeitaufwand für viele landwirtschaftliche Tätigkeiten.

Literatur

- Bundesdrogenbeauftragter (2023) 2022 erneuter Anstieg bei Zahl der Drogentoten. Online verfügbar www.bundesdrogenbeauftragter.de/presse/.
- Dilling, H. (2009) Lexikon zur ICD-10-Klassifikation psychischer Störungen. Begriffe der Psychiatrie und der seelischen Gesundheit, insbesondere auch des Missbrauchs psychotroper Substanzen sowie der transkulturellen Psychiatrie (2. Aufl.) Bern, Huber.
- Ebinghaus A, van Elsen T, Knierim U (2013): Tiergestützte Interventionen in der sozialen Landwirtschaft aus Sicht der Tierethologie und -haltung. – Beitr. 12. Wiss.-Tagung Ökol. Landbau: 448-451, Bonn.
- Elings, M. (2012) Effects of care farms: Scientific research on the benefits of care farms for clients. Wageningen, Plant Research International. <https://edepot.wur.nl/293755>
- Jacobi F, Höfler M, Strehle J, Mack S, Gerschler A, Scholl L, Busch M A, Maske U, Hapke U, Gabel W, Maier W, Wagner M, Zielasek J, Wittchen H-U (2014) Psychische Störungen in der Allgemeinbevölkerung - Studie zur Gesundheit Erwachsener in Deutschland und ihr Zusatzmodul Psychische Gesundheit (DEGS1-MH). Nervenarzt 2014 85: 77-87.
- Kuckartz, U., Rädiker, S. (2022) Qualitative Inhaltsanalyse: Methoden, Praxis, Computerunterstützung (5. Aufl.) Weinheim, Beltz: 132.
- Wesenberg, S. (2020) Tiere in der Sozialen Arbeit. Mensch-Tier-Beziehungen und tiergestützte Interventionen. Stuttgart, Kohlhammer: 75.

Soziale Landwirtschaft - Entwicklungsperspektive für den Bio-landhof Mahrt-Thomsen in Schleswig-Holstein (P)

Mahrt-Thomsen J¹, van Elsen T² & Neu C³



Keywords: Soziale Landwirtschaft, Entwicklungsperspektive, Biohof, ALA

Abstract

The aim of the bachelor thesis was to answer the following research questions: "For which target group is the organic farm Mahrt-Thomsen within Social Farming best suited? What could a possible farm concept look like regarding the selected target group? To find answers, six farms were interviewed that offer Social Farming in Schleswig-Holstein. Their target groups are children and young people from youth welfare institutions, people with disabilities, or senior citizens. After data collection the recorded interviews were analyzed. Based on information about each target groups' different circumstances, needs, advantages and disadvantages, as well as their own requirements and qualifications, it was possible to determine the most appropriate target group for the organic farm Mahrt-Thomsen. As a result, a concept as "another service provider" for the target group of people with physical and mental disabilities was elaborated.

Einleitung und Zielsetzung

„Einkommensalternativen in der Landwirtschaft gewinnen zunehmend an Bedeutung“ (Deter 2019). Dieses Statement erwähnte top agrar bereits 2019 in einem Online-Beitrag. Zudem zeigte die deutschlandweite Landwirtschaftszählung 2020, dass bereits 30 Prozent der Landwirte*innen außerhalb des eigenen Hofes erwerbstätig sind und sieben Prozent innerhalb des eigenen Betriebes eine Einkommensdiversifizierung praktizieren (Statistisches Bundesamt 2021). Die Soziale Landwirtschaft kann dabei eine denkbare Einkommensalternative sein (Deter 2019). Neben der Einkommensdiversifizierung bietet diese eine Möglichkeit für Integration von Menschen mit Hilfebedarf sowie eine nachhaltige Bewirtschaftung des Betriebes. Dies verdeutlicht, welches Potenzial die Soziale Landwirtschaft mit ihrer Multifunktionalität hat und welche Entwicklungsperspektive sie für den Hof darstellen kann (van Elsen 2016). Aufgrund dieser Möglichkeiten wurden in einer Bachelorarbeit zwei Fragestellungen untersucht (Mahrt-Thomsen 2021): „Für welche Zielgruppe der Sozialen Landwirtschaft ist der Biolandbetrieb geeignet?“ „Wie kann ein mögliches Konzept für den Betrieb aussehen?“

Methoden

Sechs landwirtschaftliche Betriebe mit Sozialer Landwirtschaft in Schleswig-Holstein wurden mittels Interviewleitfadens befragt. Diese arbeiten zusammen mit den Zielgruppen Kinder und Jugendliche, Menschen mit Behinderung und Senioren. Die Befragungen wurden nach den Regeln nach Kuckartz (2018) transkribiert, mit anschließender

¹ Universität Göttingen, Baurat-Gerber-Straße 2, 37073 Göttingen, Deutschland, johanna_mahrt_thomsen@hotmail.com

² PETRARCA E.V., c/o Universität Kassel, Nordbahnhofstraße 1a, 37213 Witzenhausen, Thomas.vanElsen@petrarca.info, www.soziale-landwirtschaft.de

³ Universität Göttingen, Lehrstuhl für Soziologie Ländlicher Räume, Platz der Göttinger Sieben 5, 37073 Göttingen, claudia.neu@uni-goettingen.de

induktiver Kategorienbildung sowie einer nachfolgenden „zusammenfassenden Inhaltsanalyse“ nach Mayring (2015) ausgewertet. Anhand der gebildeten Kategorien und den Ergebnissen der Interviews mit Einbeziehung der Bedürfnisse und Qualifikationen der Betriebsleiterfamilie wurde anschließend ein Konzept für den Hof erstellt.

Ergebnisse und Diskussion

Die Ergebnisse der Leitfadeninterviews und die Gegebenheiten des Biolandhofes Mahrt-Thomsen zeigten, dass Menschen mit körperlicher und geistiger Behinderung für den Familienbetrieb am besten geeignet sind. Die Option, eine Außenstelle einer Werkstatt für Menschen mit einer Behinderung zu werden, wurde infolge der fehlenden Bereitschaft der Werkstatt, die Betreuungsleistung durch den Betriebsleiter zu honorieren, verworfen. Im Zusammenhang mit dem seit 2018 neu in Kraft getretenen § 60 SGBI des Bundeteilhabegesetzes (Becker 2019) erschien die Anerkennung des Betriebes als „Anderer Leistungsanbieter“ (ALA) als attraktive Entwicklungsmöglichkeit. Hierbei werden die betreuten Mitarbeiter*innen in die Arbeitsabläufe integriert. Das Team des Hofes umfasst Erzieher, eine Diplom-Pädagogin, eine angehende Ergotherapeutin und Sozialpädagogin, die das Angebot der Sozialen Landwirtschaft personell und fachlich unterstützen werden. Kinder, Jugendliche und Senioren sind für die Mithilfe auf dem Hof weniger gut geeignet und hätten teure Umbaumaßnahmen erfordert. Zudem gewährleistet die ambulante Betreuung von Menschen mit Behinderungen die gewünschte Privatsphäre der Familie und entspricht den Präferenzen der Töchter, die mit Menschen im erwerbsfähigen Alter arbeiten möchten.

Schlussfolgerungen

Die Ergebnisse zeigen das Potenzial der Zielgruppe „Menschen mit körperlicher und geistiger Behinderung“ für den Biolandbetrieb Mahrt-Thomsen in Form des ALA, insbesondere in Bezug auf die persönlichen Fähigkeiten, Bedürfnisse und beruflichen Qualifikationen. Durch die gezielte Auswahl der Zielgruppe und das entwickelte Konzept eröffnet sich eine vielversprechende Entwicklungsperspektive für den Hof. Dieser wurde aktuell für die am 1.11.2023 gegründete Operationelle Gruppe des EIP-Projektes "Green care-Soziale Landwirtschaft" der Landwirtschaftskammer Schleswig-Holstein ausgewählt. Im Rahmen dieses Projektes werden zehn Höfe unterstützt, ihre Vorhaben bezüglich der Sozialen Landwirtschaft weiter zu entwickeln.

Literatur

- Becker, M. (2019): „Andere Leistungsanbieter“ statt Werkstatt. In: Recht und Praxis der Rehabilitation 6 (1): 36–41.
- Deter, A. (2019): Soziale Landwirtschaft: Ein Konzept mit Zukunft. top agrar online, Münster. In: <https://www.topagrar.com/suedplus/news/soziale-landwirtschaft-ein-konzept-mit-zukunft-10365101.html>. Abruf: 30.09.2023
- Kuckartz, U. (2018): Qualitative Inhaltsanalyse. Methoden, Praxis, Computerunterstützung. 4. Auflage. Weinheim: Beltz Juventa (Grundlagentexte Methoden).
- Mahrt-Thomsen, J. (2021): Soziale Landwirtschaft -Entwicklungsperspektive für den Biolandhof Mahrt-Thomsen in Schleswig-Holstein. Bachelorarbeit. Georg-August-Universität, Göttingen.
- Mayring, P. (2015): Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken. Beltz Verlag, Weinheim, Basel.
- Statistisches Bundesamt (2021): Landwirtschaftliche Betriebe insgesamt und Betriebe mit ökologischem Landbau nach Bundesländern. Statistisches Bundesamt, Wiesbaden.
- van Elsen, T. (2016): Soziale Landwirtschaft. – In: Freyer, B. (Hrsg.): Ökologischer Landbau. Grundlagen, Wissensstand und Herausforderungen. – Haupt Verlag, Bern: 192-204.

Konzeption eines ökologischen Therapiegartens für die Klinik Werraland Bad Sooden-Allendorf (V)

Stark G¹ & van Elsen T²

Keywords: Gartentherapie, Therapiegarten, Naturschutz, Umweltbildung, Inklusion.

Abstract

An ecological therapy garden for parents affected by stress-related illnesses and their children has been planned on a previously unused area of the Werraland hospital, Center for Family Health. By means of oral and written surveys, demands of the patients as well as the employees of the hospital regarding the garden design have been investigated and options for sustaining the therapy garden were elaborated. On the basis of this survey, a garden design has been planned that takes into account therapeutic demands as well as the aim to contribute to biodiversity and nature development.

Einleitung und Zielsetzung

In der Klinik Werraland (Bad Sooden-Allendorf), einem Zentrum für Familiengesundheit, das Rehabilitationsmaßnahmen für Mütter/Väter mit „Stressfolgeerkrankungen“ durchführt, soll im Rahmen des Projekts „Gartenoase“ ein 2500 m² umfassendes Gartengelände mit Wiese und Baumbestand zu einem ökologischen Therapiegarten umgestaltet werden (Klinik Werraland 2023). Durch Kooperationen mit sozialen Einrichtungen soll die langfristige Pflege gewährleistet werden. Ausgangsfragen waren: Wie soll die Gartenanlage therapeutisch genutzt und dauerhaft gestaltet werden, welche Gestaltungselemente sind erforderlich? Die Gestaltung erfolgt unter Einbezug vorhandener Ressourcen und Lebewesen und fördert Artenvielfalt und Umweltbildung.

Methoden

Zielgruppe sind Mütter/Väter/Pflegende/Angehörige mit Stressfolgeerkrankung. Aufbauend auf einer Recherche zu therapeutischen Aspekten von Gärten wurden in zehn leitfadengestützten Expert*inneninterviews Mitarbeitende der Klinik zu Wünschen und Zielen bzgl. der Therapiegarten-Gestaltung befragt sowie schriftliche Erhebungen unter Mitarbeitenden (n=21) und Patient*innen (n=34) durchgeführt. Weiter wurden fünf soziale Einrichtungen im Werra-Meißner-Kreis mit unterschiedlichem Klientel als mögliche Partner in einer Pflege- und Nutzungskooperation befragt. Die Auswertung der Interviews erfolgte anhand der inhaltlich strukturierenden Analyse nach Kuckartz (2018). Darauf aufbauend wird ein Planungsentwurf für eine Gartengestaltung erarbeitet.

Ergebnisse und Diskussion

Rehabilitation durch Natur basiert auf der Kommunikation über die Sinne, Emotionen und Kognition. Im Laufe der Therapie gewinnt der Mensch an mentaler Kraft, kann sich für die Außenwelt öffnen und an sozialen Aktivitäten teilnehmen und schließlich selbst

¹ Ludwigsteinstraße 29, 37214 Witzenhausen, Deutschland, gloria.stark@posteo.de

² PETRARCA E.V., c/o Universität Kassel, Nordbahnhofstraße 1a, 37213 Witzenhausen, Deutschland, Thomas.vanElsen@petrarca.info, www.soziale-landwirtschaft.de

schöpferisch tätig werden (Stigsdotter & Grahn 2002, 64). Ein Therapiegarten soll Bereiche für Menschen in allen Phasen des Therapieverlaufs vorhalten und einladend wirken. Sowohl die persönlich als auch die schriftlich Befragten gaben an, den Garten vor allem als Entspannungs- und Rückzugsort nutzen zu wollen, was mit den Erkenntnissen von Stigsdotter & Grahn (2010, 364) übereinstimmt, wonach die Raumdimensionen „Zuflucht“, „Natur“ und „Artenreichtum“ als erholsamste Umgebung für Menschen mit Stressfolgeerkrankung gelten. Gewünschte und leicht umsetzbare Elemente, die als Lebensräume für Flora und Fauna sowie therapeutische Interaktionen dienen, sind: Blühfläche, Totholz als Lebensraum, Nisthilfen, Weidenzäune und -laube, sowie Kräuter- und Duftgarten. Weiter werden Sitzgelegenheiten und Informationstafeln gewünscht. Instandhaltung und Pflege könnte durch ein Inklusionsprojekt mit der Werkstatt für behinderte Menschen (WfbM) des Werraland Lebenswelten e.V. im Rahmen eines Betriebsintegrierten Beschäftigungsplatzes erfolgen und einem Menschen mit Beeinträchtigung eine Arbeit im ökologischen Gartenbau ermöglichen.

Schlussfolgerungen

Dient der Garten den Klient*innen im Therapieverlauf anfangs als Rückzugsraum und Zufluchtsort, kann er im weiteren Verlauf vielfältige Möglichkeiten bieten, sich auszuprobieren, zu entfalten, zu entwickeln und Kontakte zu knüpfen (Stigsdotter & Grahn 2002, Grahn & Stigsdotter 2010). Gärtnerische Tätigkeiten im therapeutischen Kontext können bei den Klient*innen vielfältige innerpsychische Prozesse in Gang setzen (Neuberger 1988, 11f) und helfen, Wünsche und Ziele zu klären und einen Weg in ein eigenständiges Leben zu finden (GGuT 2022). Wird darüber hinaus die Frage nach Pflege und Entwicklung des genutzten Gartens gestellt, kann dieser als Ort therapeutischer Wirksamkeit entwickelt werden: Therapeutisch wirkend auf Mensch *und* Natur, indem der Therapiegarten auch Mehrwerte für die Förderung von Biodiversität im Sinne „ökologischer Inklusion“ (van Elsen 2020) erzeugt. - Die Bedeutsamkeit des Gartens und der Betätigung in ihm als therapeutisches Instrument (Neuberger 2011) stellt die Grundlage dar, um dem Gärtnern einen festen Platz in der Gesundheitsvorsorge zuzuweisen, sei es im Rahmen von Prävention, Therapie oder Rehabilitation (Berting-Hüneke et al. 2016, S. 17). Dies gilt es an die Kostenträger wie Krankenkassen und Rentenversicherungsträger zu kommunizieren, um ökologische Therapiegärten als wichtiges und wirkungsvolles Element in Kureinrichtungen zu etablieren.

Literatur

- Berting-Hüneke C, Jung S, Kellner G, Neuhauser F, Niepel A, Putz M (2016): Gartentherapie. Deutscher Verband der Ergotherapeuten e.V. Schulz-Kichner Verlag. 255 S.
- GGuT (Gesellschaft für Gartenbau und Therapie) (2022): Definitionen- Was ist Gartentherapie? Was ist ihre Aufgabe? <https://ggut.org/gartentherapie/definitionen.html>.
- Grahn, P., Stigsdotter U.A. (2010): The relation between perceived sensory dimensions of urban green space and stress restoration. In: Landscape and Urban Planning 94 (3-4): 264–275.
- Klinik Werraland (2023): Home | Klinik Werraland. Online verfügbar unter www.klinik-werraland.de/
- Kuckartz (2018): Qualitative Inhaltsanalyse. Methoden, Praxis, Computerunterstützung. Weinheim.
- Neuberger K (1988): Some conceptual ideas in horticultural therapy drawn from practice. In: Journal of therapeutic horticulture (3): 9–13.
- Neuberger K (2011): Ansätze zu einer Integrativen Gartentherapie. Integrat. Therap. 37 4: 407–464.
- Stigsdotter, U A, Grahn P (2002): What makes a garden a healing garden. In: Journal of therapeutic horticulture: 61–69.

van Elsen, T. (2020): Soziale Landwirtschaft als ökologische Inklusion. – In: Bossert, L., Voget-Kleschin, L., Meisch, S. (Hrsg): Damit gutes Leben mit der Natur einfacher wird. Suffizienzpolitik für Naturbewahrung. Metropolis-Verlag: 119-131, Marburg.

Stärken und Schwächen der Entwicklung Sozialer Landwirtschaft in Ländern Europas (V)

van Elsen T¹ & Holtmann A²

Keywords: Soziale Landwirtschaft, SWOT-Analyse, Ländervergleich

Abstract

Within the European SOFARM project, after an initial research of the situation in each country (workshops, expert interviews), the project partners from the Czech Republic, Germany, Poland, Slovakia and Italy have collaborated to produce a condition paper, case studies, educational materials and short videos that will be used to inform farmers and the general public.

Einleitung und Zielsetzung

Das Projekt SoFarm: *Support of Social and Inclusive Farming* ist ein Erasmus+-Programm, das von der Europäischen Union kofinanziert wird (KA220-ADU – Kooperationspartnerschaften in der Erwachsenenbildung). Nach einer ersten Recherche der Situation in jedem Land (Workshops, Experteninterviews) werden die Projektpartner aus der Tschechischen Republik, Deutschland, Polen, der Slowakei und Italien gemeinsam ein Konditionspapier, Fallstudien, Lehrmaterialien und kurze Videos erstellen, die zur Information der Landwirte und der Öffentlichkeit genutzt werden.

Methoden

Als Arbeitspaket des Erasmus+ Projekts wurde eine vergleichende Zusammenfassung zur Sozialen Landwirtschaft in den am Projekt beteiligten Partnerländern Tschechien, Slowakei, Polen, Italien und Deutschland erarbeitet. Das Hauptergebnis dieses Arbeitspakets ist ein vergleichender State-of-the-Art-Bericht, der die aktuelle Situation in den Partnerländern in Bezug auf Daten, Gesetzgebung und Unterstützung sowie aktuelle Entwicklungsperspektiven in jedem Partnerland abbildet und vergleicht. Dieses Papier liefert den Zielgruppen die aktuellen Informationen über die Bedingungen für Soziale Landwirtschaft in den Partnerländern.

Ergebnisse und Diskussion

Zentrales Ergebnis der Expert*innenbefragung in jedem der Länder ist eine zusammenfassende SWOT-Analyse, die die Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken der Entwicklung Sozialer Landwirtschaft in den fünf beteiligten europäischen Ländern zusammenfasst (Tabelle 1). Der Ländervergleich zeigt darüber hinaus eine interessante Fortentwicklung seit einer früheren Vergleichsanalyse von Di Iacovo & O'Connor (2009) und unterstreicht die Forderung nach einer stärkeren politischen Unterstützung Sozialer Landwirtschaft (van Elsen & Finuola 2013).

¹ PETRARCA e.V., c/o Universität Kassel, Nordbahnhofstraße 1a, 37213 Witzenhausen, Thomas.vanElsen@petrarca.info, www.soziale-landwirtschaft.de

² PETRARCA e.V., Walburger Str. 2, 37213 Witzenhausen, Deutschland, Anna.Holtmann@petrarca.info, <https://sofarmerasmus.eu/>

Tabelle 1: Zusammenschau der SWOT-Analysen der beteiligten Länder

Stärken	Schwächen
• Die therapeutische Wirkung der landwirtschaftlichen Umgebung und der Pflege von Pflanzen und Tieren • Die Vielfalt der landwirtschaftlichen Betriebe bietet bedarfsgerechte Arbeitsplätze • Starke intrinsische Motivation und persönliches Engagement vieler Stakeholder • Teilweise eigene Verarbeitung und Vermarktung der hofeigenen Produkte • Starke Auswirkungen auf die ländliche Entwicklung und Schaffung von Mehrwerten in ländlichen Gebieten • Schaffung von Einkommensquellen für die am stärksten benachteiligten und wirtschaftlich schwächsten Gruppen sowie für landwirtschaftliche Betriebe • Soziale Bauernhöfe als Pioniere der sozialen und ökologischen Inklusion	• Mangel an technischer Unterstützung für neue Projekte aufgrund des Mangels an geeigneten Beratungs- und Beratungsdiensten • Mangelnde Kommunikation und Zusammenarbeit zwischen den Ministerien für Gesundheit, Soziales, Landwirtschaft, regionale Entwicklung, Bildung und Arbeit • Mangelnde Anerkennung und Unterstützung durch Gesellschaft und angrenzende Bereiche (Medizin, Sozialarbeit, Bildung) • Mangelnde Ausbildung, klares Finanzierungssystem, Unsicherheit über die Kontinuität der Finanzierung, Bedarf an Fachschulungen und Kursen, Bedarf an Fachpersonal • Verfügbarkeit u. Fragmentierung von Land • Bürokratische und rechtliche Hürden
Chancen	Risiken
• Partnerschaften mit lokalen Unternehmen und Organisationen • Kraftvolle Geschichten von Sozialbauern • Interesse junger Landwirte an einer multifunktionalen u. nachhaltigen Landwirtschaft • Steigendes Interesse und Anfragen von Zielgruppen und Privatpersonen • Bedarf an neuen Konzepten sozialer Dienste, Potenzial für Anbieter sozialer Arbeit • Möglichkeiten für Kinder und Schüler, sich wieder mit der Natur zu verbinden • Neue Formen wirtschaftlicher Zusammenarbeit u. zur Wiederbelebung ländl. Räume • Perspektiven von Angeboten für eine alternde Bevölkerung – steigende Zahl älterer pflegebedürftiger Menschen. • Die Erweiterung des bestehenden Systems kann zu erheblichen Einsparungen in den kommunalen Haushalten führen. • Wachsendes Interesse von Ministerien und Verwaltung	• Unzureichende Unterstützung durch den Staat, unzureichende gesetzliche Definition, Bürokratie, Disziplinardenken der Ministerien • Fehlende finanzielle Mittel aus öffentlichen Mitteln und Subventionen, Unsicherheit bei deren Beschaffung. • Unzureichende Bedingungen für die Entwicklung kleiner landwirtschaftlicher Betriebe • Rechtlicher Rahmen – mangelnde Koordination zwischen den betroffenen Politikbereichen und Institutionen. • Schlechte Kommunikation zwischen Landwirten und Eigentümern von Sozialbetrieben, mangelnde Vernetzung. • Ungelöster Bedarf an Qualitätssicherung

Für die Entwicklung Sozialer Landwirtschaft relevante Unterschiede zwischen den fünf Ländern ergeben sich durch deren Gesetzgebung, Agrarstruktur, Netzwerkorganisationen, Beratungsstruktur und dem Grad der interdisziplinären Zusammenarbeit von Landwirtschafts- und Sozial- bzw. Gesundheitssektor. In den postsozialistischen Ländern werden innovative Soziale Landwirtschaften oft von sozialen Initiativen neu erfunden.

Literatur

- Di Iacovo, F D & O'Connor D (2009): Priority areas and innovation strategies for further developing Social Farming in Europe. In: Supporting policies for Social Farming in Europe. Progressing Multi-functionality in Responsive Rural Areas. ARSIA, Firenze.
- van Elsen, T., Finuola, R. (2013): Policies and strategies of Green Care in Europe. – In: Gallis, C. (Hrsg.): Green Care for Human Therapy, Social Innovation, Rural Economy and Education. Public Health in the 21th century. Nova Science Publishers: 189-213, New York.

Gefängnis-Landwirtschaft als ökologische Inklusion (P)

van Elsen T¹

Keywords: Strafvollzug, Ökologische Inklusion, JVA, Gefängnis, Soziale Landwirtschaft.

Abstract

An eco-social farm is being set up as an in-house operation in the Torgau prison (Saxonia). The concept envisages keeping endangered breeds of livestock and creating therapeutic and resocializing work areas for prisoners. Nature and agriculture are not only used for resocialization within the framework of social inclusion, but in the sense of ecological inclusion, the nurturing and developing objective is transferred and expanded to natural and landscape areas.

Einleitung und Zielsetzung

Im Januar 2020 beschloss die sächsische Landesregierung das Sofortprogramm „Start 2020“, das innovative, wirtschaftsfördernde, ökologische und soziale Maßnahmen zielgerichtet initiieren möchte. Dies soll u.a. durch die Ausweitung des Strafvollzuges in freier Form erreichbar sein, wozu „ein Bauernhof mit angrenzenden Nutzungsflächen zur Errichtung eines ökologischen Landwirtschaftsbetriebes als Eigenbetrieb einer Justizvollzugsanstalt (JVA) erworben bzw. gepachtet werden“ soll (Pkt II. 5.5 „Start 2020“).

Der neu einzurichtende Betrieb soll explizit zertifiziert ökologisch geführt werden. Über Grundprinzipien Ökologischer Landwirtschaft hinaus formuliert die Leistungsbeschreibung zahlreiche weitergehende Punkte, die einen durch vielseitige und handarbeitsintensive Arbeitsbereiche charakterisierten Betrieb zum Ziel haben. Das Projekt soll „zur Bewahrung der Natur und Umwelt“ durch „Ökologie und Nachhaltigkeit“ beitragen.

Nach zwei Workshops (2021) fiel die Entscheidung zur Errichtung eines ökologischen Landwirtschaftsbetriebes als Eigenbetrieb in der Justizvollzugsanstalt Torgau. Die Landbewirtschaftung verfolgt einerseits das Ziel, therapeutisch auf die inkludierten Strafgefangenen zu wirken. Darüber hinaus sollte die Landwirtschaft so konzipiert werden, dass die Gestaltung der Arbeit, die Auswahl der Tierarten und aller Arbeitsfelder möglichst viele Möglichkeiten eröffnet werden, eine *gebende* Haltung der Natur gegenüber zu entwickeln.

Methodik

Das Betriebskonzept sollte im Rahmen des „Dreischritts“ „Bestandsaufnahme-Vision-Strategie“ möglichst partizipativ erarbeitet werden. Der erste Schritt (Bestandsaufnahme) ist eine Art Diagnose der Gegebenheiten, in die vorhandene Unterlagen (etwa zur früher am Standort vorhandenen Bewirtschaftung, Personalverfügbarkeit, Interessen der Mitarbeiter*innen, Bodenuntersuchungen, Infrastruktur, Gebäudesituation, Landschaftselemente, Biotopausstattung und deren Entwicklungspotenziale, Besonderheiten der für die Arbeit zur Verfügung stehenden Strafgefangenen ...) einfließen.

¹ PETRARCA E.V., c/o Universität Kassel, Nordbahnhofstraße 1a, 37213 Witzenhausen, Deutschland, Thomas.vanElsen@petrarca.info, www.soziale-landwirtschaft.de

Der sich anschließende 2. Schritt konkretisiert die „Vision“: Welche Zielvorstellung besteht bei den Beteiligten, welche Wünsche, welche Anliegen, was soll erreicht werden (etwa auch bzgl. der therapeutischen Wirksamkeit, der Verwendung der Erzeugnisse, des Außenkontakts zur Bevölkerung usw.). Der dritte Schritt zielt auf die Verabredung einer „Strategie“: die das im 2. Schritt erarbeitete Bild zur konkreten Umsetzung und zur Realisierung des Projekts führt.

Ergebnisse und Diskussion

Die Etablierung des ökosozialen Landwirtschaftsbetriebs in Torgau steht im Kontext weiterer innovativer Bemühungen in Sachsen, etwa der Gartentherapie (JVAs Zeithain und Bautzen) und des Strafvollzugs in freien Formen (Seehaus e.V. 2022). Ein wesentliches partizipatives Element war ein Expert*innenworkshop zur Auswahl der Tierarten und zum Einstieg in die Tierhaltung. Im Nachgang des Workshops wurde ein 3-Stufen-Plan zur Realisierung des Betriebes entwickelt: „Stufe 1“ als „Start in der Gartenanlage“, Stufe 2 als der „Umzug ins Hofgelände“ und „Stufe 3“ als Ausbauphase. Mittlerweile konnten die Betriebsleiter- und mehrere Mitarbeiter*innenstellen besetzt werden. Eine Abordnung aus Torgau besuchte die JVA Rottenburg in Baden-Württemberg, die zwei Landwirtschaftsbetriebe unterhält – hier war Gelegenheit, eine langjährig funktionierende Bio-Landwirtschaft und deren Betreiber (vgl. van Elsen 2019) zu erleben. Die Etablierung des Landwirtschaftsbetriebs mit Hofstelle erfolgt stufenweise mit dem Ziel, zunächst Ziegen, Schafe und Hühner (gefährdete Nutztierassen) sowie Bienen zu halten und Gartenbau zur Verwendung der Erzeugnisse in der Gefängnisküche zu etablieren. Für eine spätere Ausbauphase sind weitere Arbeitsfelder angedacht, von Milchveredelung über Pilzzucht und Saisongärten bis hin zur Etablierung eines Weinbergs. Die Erzeugnisse sollen sinnvoll verwendet und ggf. selbst weiterverarbeitet werden. Für die Strafgefangenen soll die Sinnhaftigkeit ihrer Arbeit erlebbar werden, und es werden Möglichkeiten zur Aus- und Fortbildung geschaffen.

Der entstehende Landwirtschaftsbetrieb generiert in erster Linie therapeutisch und resozialisierend wirkende Arbeitsfelder für Strafgefangene im offenen und geschlossenen Vollzug. Gleichzeitig wird er ein ökosoziales Modellprojekt, das Natur, Landschaft und Biodiversität aktiv entwickelt und pflegt. Der dazu gehörende Wald soll wie früher in den Kreislauf des Landwirtschaftsbetriebs einbezogen werden: Waldwiesen werden als Futterquelle für die Tierhaltung einbezogen. Darüber hinaus soll händisch Laubheu geerntet, getrocknet und zugefüttert werden – die Gewinnung, Trocknung und Aufbereitung von Laubheu ist ein typisches Arbeitsfeld einiger Sozialer Landwirtschaften in Norddeutschland, bei dem „viele helfende Hände“ eine „Pflege durch Nutzung“ ermöglichen.

Natur und Landwirtschaft werden dabei nicht nur im Rahmen der *sozialen Inklusion* zur Resozialisierung *genutzt*, sondern es wird im Sinne einer *ökologischen Inklusion* die pflegend-entwickelnde Zielsetzung auf Natur- und Landschaft übertragen und erweitert (van Elsen 2020), so wie es auch eine „regenerative“ Landwirtschaft anstrebt, die die zu bewirtschaftende Naturgrundlage nicht nur nutzen, sondern aufwerten möchte.

Literatur

- Seehaus e.V. (Hg.) (2022): Alternative Strafvollzugsmodelle. 10 Jahre Strafvollzug in freien Formen in Sachsen. – DBH-Materialien 80
- van Elsen, T. (2019): Soziale Landwirtschaft im Strafvollzug. – Green Care 3: 23-25, Bern.
- van Elsen, T. (2020): Soziale Landwirtschaft als ökologische Inklusion. – In: Bossert, L., Voget-Kleschin, L., Meisch, S. (Hrsg): Damit gutes Leben mit der Natur einfacher wird. Suffizienzpolitik für Naturbewahrung. Metropolis-Verlag: 119-131, Marburg.

Impulse der Sozialen Landwirtschaft für die Entwicklung ländlicher Räume in Südbrandenburg (V)

Wieland J¹, van Elsen T² & Retkowski A³

Keywords: Soziale Landwirtschaft, Ländlicher Raum, Innovation, Daseinsvorsorge

Abstract

This study examines Social Farming in South Brandenburg, Germany, amid challenges posed by declining services and the phase-out of lignite mining. By offering employment in both agriculture and social sectors Social Farming can contribute to rural development. Furthermore, in the context of rural development, farm shops can also play a vital role as social centers, fostering community interaction and providing access to essential goods and services. Additionally, it can stimulate dialogue and influence agricultural practices, emphasizing the importance of recognizing and compensating agriculture's often-overlooked socio-economic and socio-cultural functions. Effective networking is crucial for project success. In conclusion, Social Farming holds potential for sustainable rural development by providing essential community services.

Einleitung und Zielsetzung

Durch Abwanderung und demographischen Wandel verzeichnen ländliche Räume in Deutschland einen Verlust sozialer, kultureller und technischer Daseinsvorsorgeangebote (Weiß und Corthier 2016). Dies betrifft vor allem periphere ostdeutsche Gebiete, breitet sich jedoch auch in den "alten" Bundesländern aus (ebd.). Dabei können diese Räume als "Beobachtungslabore" (Weiß & Corthier, 2016: 128) dienen, um die Auswirkungen des Wandels zu erkennen und die Effektivität möglicher Maßnahmen zu bewerten. Einer dieser Räume ist Südbrandenburg, der zusätzlich zu oben genannten Herausforderungen mit dem Braunkohleausstieg im Lausitzer Revier konfrontiert ist. Die folgende Arbeit untersucht, welchen Einfluss Soziale Landwirtschaft, als gleichzeitige Praxis landwirtschaftlicher Erzeugung und Sozialer Arbeit, auf die Entwicklung ländlicher Räume in Südbrandenburg spielen kann.

Methoden

Zur Erhebung der Potenziale Sozialer Landwirtschaft wurden Expert:inneninterviews durchgeführt und mit einer beschreibenden Beobachtung auf einem Betrieb der Sozialen Landwirtschaft erweitert. Die interviewten Personen waren dabei zwei Regionalmanager:innen, ein Mitarbeiter im Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und Klimaschutz des Landes Brandenburg (MLUK) und zwei Hofleiter, welche Soziale Landwirtschaft in Südbrandenburg praktizieren. Beide Betriebe sind hierbei sehr unterschiedlich, wie Tabelle 1 zeigt.

¹ Universität Hohenheim, Liststraße 5, 70180, Stuttgart, Deutschland, jakob.wieland@uni-hohenheim.de

² PETRARCA e.V., c/o Universität Kassel, Nordbahnhofstraße 1a, 37213 Witzenhausen, Thomas.vanElsen@petrarca.info

³ BTU Cottbus, FG Soziale Dienstleistungen für strukturschwache Regionen, Lipezker Strasse 47, 03048 Cottbus, Alexandra.Retkowski@b-tu.de

Tabelle 1: Aufbau, Größe und Konzept der untersuchten Betriebe

	Hof 1	Hof 2
Gründung	2009	1994
Mitarbeiter:innen	11	20
Klient:innen	60	20
Bewirtschaftung	Richtlinien des Naturland-Verbandes	konventionell
Betriebsgröße	16 ha	1100 ha
Arbeitsbereiche für Klient:innen	Gartenbau, Kantine/Reinigung, Hofläden, Geflügelzucht und -mast, Muttertierhaltung	Sortierung und Schälung von Speisekartoffeln
Besonderheiten	Kooperation mit anderen Betrieben	Ehemaliges Volkseigenes Gut

Ergebnisse und Diskussion

Die Soziale Landwirtschaft hat nur einen geringen Anteil an landwirtschaftlichen Betrieben (0,8%) im Untersuchungsgebiet. Jedoch übernimmt sie durch die Schaffung von Arbeitsplätzen, die Bereitstellung von Begegnungsorten und die Förderung von Teilhabe wichtige Funktionen in den ländlichen Räumen Südbrandenburgs. Die untersuchten Betriebe zeichnen sich dabei durch einen höheren Arbeitskräfteeinsatz in der Landwirtschaft aus und schaffen gleichzeitig Arbeitsplätze in sozialen Professionen. Des Weiteren kann die Soziale Landwirtschaft Angebote für ältere Menschen und Menschen mit Demenz schaffen, was angesichts des demographischen Wandels relevant ist. Netzwerke und Vernetzung spielen eine entscheidende Rolle für den Erfolg von Sozialen Landwirtschaftsprojekten; beide untersuchten Betriebe wären ohne die Angliederung an Wohlfahrtsverbände unwirtschaftlich. Dabei können Akteure aus Wissenschaft und Regionalmanagement in Zukunft eine wichtige Rolle in der Vernetzung und Förderung spielen. Allerdings ist das Konzept der Sozialen Landwirtschaft bei den befragten Regionalmanager:innen weitgehend unbekannt. Der Mitarbeiter des MLUK hat durch einzelne Projekte Anknüpfungspunkte und nimmt einen zunehmenden Bedeutungsgewinn wahr. Daran gilt es anzuknüpfen und weiter für das Konzept zu werben, will die Soziale Landwirtschaft in Zukunft ein relevanter Akteur in der Entwicklung ländlicher Räume sein. Besonders um die sozioökonomischen und -kulturellen Funktionen der (Sozialen) Landwirtschaft hervorzuheben, die in Forschung und Öffentlichkeit bisher zu wenig beachtet werden (Nowack et al. 2019).

Schlussfolgerungen

Soziale Landwirtschaft kann Impulsgeber für eine nachhaltige Entwicklung ländlicher Räume sein. Für den ländlichen Raum können Daseinsvorsorgeangebote durch Hofläden, soziale Treffpunkte und Einkaufsmöglichkeiten, aber auch Möglichkeiten der Inklusion und Begegnung entstehen. In der weiteren Forschung sollte die Wahrnehmung der Sozialen Landwirtschaft im näheren Wirkungsbereich untersucht werden, um Aufschlüsse über die Wirkung und Akzeptanz im ländlichen Raum zu erhalten.

Literatur

- Nowack W, Schmid J C & Grethe H (2019) Wachsen oder weichen!? Eine Analyse der agrarstrukturellen Debatte im Kontext der EU-Agrarpolitik nach 2020. *GAIA - Ecological Perspectives for Science and Society* 28 (4): 356–364.
- Weiß W & Corthier J (2016) Beitrag der Landwirtschaft zur Sicherung der Daseinsvorsorge in ländlichen Räumen. In: Herbst, M., Dünkel, F. & Stahl, B. (Hrsg.): *Daseinsvorsorge und Gemeinwesen im ländlichen Raum*. 127–149, Wiesbaden: Springer VS.